

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 42 (1908)**

173 (24.6.1908)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-740316](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-740316)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 P., durch die Post bezogen inkl. Postgeb. 1 M 92 P. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

# Nachrichten

Interate Kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 P., sonstige 20 P.  
Annoncen-Annahmestellen:  
Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Witter, Mottenstr. 1, B. Cordes, Vaarenstr. 5, Bischofstr. 10, F. Sandtke, Zwischenstr. 1, u. faml. Ann.-Expd.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 173.

Oldenburg, Mittwoch, 24. Juni 1908.

XXXII. Jahrgang.

### Hierzu drei Beilagen.

#### Tagesrundschau.

Der Kaiser verlieh dem Stationschef von Wilhelmshaven, Admiral Fißel, den erblichen Adel.

Mit der Besichtigung der neuen Kolonnen in Wilhelmshaven und Rundfahrt durch die Stadt erreichte die Informationsreise der Reichstagsabgeordneten ihren Abschluß.

Dem Kongreß für Volks- und Jugendspiele ist ein Antworttelegramm des Kaisers zugegangen, in dem er „den für die Mehrzahl des deutschen Volkes so bedeutungsvollen Bestrebungen auf dem Gebiete der Volks- und Jugendspiele weiteren segensreichen Erfolg“ wünscht.

Am 12. Berliner Landtagswahlbezirk wurde der Sozialist (der Siebente) mit 313 gegen 307 Stimmen gewählt.

Die freirechtliche Studentenschaft Innsbrucks hat beschlossen, den Streik einzustellen. Damit hat die volle Wahrnehmung im Zusammenhang stehende Streikbewegung unter den Studierenden Oesterreichs vorläufig ihr Ende erreicht.

Zwischen den Kabinetten von Berlin und Paris hat man sich dahin verständigt, daß die etwaige Anerkennung Malak Harids zum Sultan von Marokko von den Signatarmächten gemeinsam ausgehe.

Der Schach von Persien ließ die Stadt Teheran und das Parlament bombardieren. Das Parlamentsgebäude wurde erobert und der Plünderung preisgegeben. Der Abolitionismus hat damit gesiegt.

Am Prozeß wegen des Eisenbahnunglücks in Tremsen wurden zwei Angeklagte zu acht und drei Monaten, einer zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt; die anderen wurden freigesprochen.

### Zeppelins Aufstieg.

Aus Friedrichshafen, 21. Juni, wird uns geschrieben: Es ist durch den Draht überall bekannt geworden, wie in den letzten Tagen erst durch Motordefekt, dann durch die Ungunst der Witterung ein Aufsteigen des Zeppelin Nr. 4 immer wieder vereitelt wurde. Aber gestern nachmittag, nachdem Herr v. Einem in einem grauen Automobil den Verlehrsstruppen der Stadt Friedrichshafen den Rücken gekehrt hatte, besänftigte sich der See und wir erlebten das Langverweilt. Bald nach 5 Uhr erhob sich das weiße Heer des Ballons, an den großen Stabilisierungsflächen kenntlich, aus der Halle; nach wenigen Minuten lag es, die Spitze der Halle zugewendet, zwischen seinen Pontons auf dem Seeessig. Es stieg gleich darauf nach Entleerung einiger Wasserfäße langsam in die Höhe; ein Signal des Maschinenleiters lang kam deutlich übers Wasser und wurde sofort aus der hinteren Gondel zurückgegeben. Vier Mechaniker warjen die 120pferdigen Kormmotoren an, die Schrauben wurden eingekuppelt und ruhig setzte sich das schöne Fahrzeug in Bewegung. Man hörte das rasende Surren der Motoren leiser und leiser; begeistert rurrarunen der Menschenmassen vom Ufer und von den Schiffen, am kräftigsten aber begreiflicherweise von den auf den Pontons zurückbleibenden Mannschaften, überörtend alles andere. Bläuliche Rauchwölkchen entquollen dem Auspuff der Motoren, während das Luftschiff nun in großen Bogen nach Osten herumdrängte.

Es ist eine rosige Beleuchtung auf den Bergen. Der See, der heute morgen tobte, wie man es sonst nur vom Meere gewohnt ist, liegt jetzt, mit lachsrotenen Wassern gemischt, schwiegend, wie in Spannung. Mafemäßig zieht das weiße Schiff seine Kreise, vor den rotig veräumerten Schneegipfeln der Alpen hin. Der Kärm ist verummt und die ganze Wucht dieses unglücklichen Schauspielis in der erhabenen landschaftlichen Umgebung wirkt auf uns. Der Ballon fährt über uns fort; man sieht die Offiziere in dem kleinen, dreieckigen Arbeitszimmer sitzen. Einer öffnet die Tür und schaut herab. Blüßschnell kommt mir die Empfindung des Ungeheuerlichen, Zukunftsichweren dieses Augenblicks. Mir wird eigentlich erst in diesem Moment das Wort „Luftschiff“ ganz klar: ein Schiff, wie jene dort unten, das mit gleicher Sicherheit und Ruhe seine Passagiere befördert und hoch über unseren Köpfen seinen Kurs kreuzt, wie wir es von unseren Dampfschiffen gewohnt wurden. Denn die Sicherheit der Bewegung erscheint so vollständig, daß man sie als selbstverständlich betrachtet, und der ganze Anblick macht überhaupt so sehr den Eindruck eines fait accompli, daß man die Jahrtausende menschlicher Kultur vergißt, die sich vergebens danach gesehnt haben.

Der Zeppelin Nr. 4 sieht endlich aus wie ein Reize-Luftschiff, ein Fahrzeug, mit dem man die Länder überqueren kann. Dies natürlich nur äußerlich gesprochen. — Ob seine Leistungen dem Aussehen entsprechen, bleibt abzuwarten. Ich habe die beiden Berliner Luftschiffe fahren sehen. Sie machen gegen den „Zeppelin“ denselben Eindruck, wie etwa ein kleiner, kurzer Schlepper gegen einen Schnelldamper. Natürlich haben sie die entsprechenden Vorteile; wer einmal auf einem der neuen Lloyd-Riesen in Bremerhaven gelandet ist, wird wissen, wie lange es dauert und welchen Aufwand von Übung und Kenntnissen es erfordert, diese Kolosse durch die enge Hafeneinfahrt zu bringen. Das gleiche gilt von „Zeppelin“. Darum wollen ihm auch die Offiziere der Luftschiffabteilung im allgemeinen nicht recht wohl. Er bietet ein großes und auffallendes Ziel; er kann der Arme nicht im Gelände folgen, sondern muß immer wieder zu seiner Operationsbasis zurück. Das sind sicherlich Nachteile. Und die Möglichkeit der langen Fahrten ist noch zu erweilen. Werden Motoren und Schrauben der Beanspruchung auf die Dauer gewachsen sein? Wie dem auch sei, der Besucher mußte die Ueberzeugung gewinnen, daß hier eine neue Epoche des Verkehrswezens im Anbruch sei. Der erste Schritt ist getan, und die Verbellkommnung erscheint nur mehr als eine Frage der Zeit.

Es ist viel geschrieben worden. Auch, wie gewöhnlich, viel Verkehrtcs. Man sprach von einem neuerlichen Motordefekt, der den Grafen genötigt habe, die Weiterfahrt aufzugeben. Das ist unrichtig. Nachdem man verschiedene Wendungen ausgetübelt hatte, nachdem auch ein Mann durch den von der Kabine durch den Ballonkörper führenden Beobachtungsschacht (der zum Bestimmen der astronomischen Orientierung bei Fahrten über den Wolken dient) probeweise hinaufgklettert war, ließ man das Luftschiff durch die Höhensteuerung auf den Wasserpiegel herabdrücken. Der Schlepper brachte den Koloss beim zweiten Versuch richtig in die Halle. Die Seitensteuerung hatte leider vollkommen versagt, und ein Weiterfahren war daher zwecklos. Die gestern erstmals verwendete neue Steuerung besteht in zwei Vertikalsteuern, die, gleich Schiffsteuern, vorne und hinten am Ballonkörper angebracht sind. Da nun die Lage des hinteren Steuers dieses in den Mundicus des Ballons bringt, und eine Führung der Luft, wie durch die Riele der übrigen Luftschiffe und der Wasserfahrzeuge, nicht vorgeeignet ist, so kann das Steuer die Luft nicht fassen. Da eine Verbesserung dieses Steuers der ganzen Konstruktion des Zeppelin-Ballons nach recht schwierig sein dürfte, wird wohl die alte Seitensteuerung, die sich recht gut bewährt hat, in ähnlicher oder gleicher Form wieder aufgenommen werden. Möglich ist es immerhin, daß die neue Steuerung sich verbessern ließe. Die nächsten Tage werden darüber Aufschluß bringen. Schon Montag ist eine neue Fahrt beabzichtigt.

Sobald „Nr. 4“ seinen Anforderungen genügt, wird Hauptmann von Zena dem Luftschiffbataillon seine Führung übernehmen, worauf dann sogleich der „Nr. 3“ mit neuen Schrauben und Gondeln versehen und in Dienst gestellt werden soll.

Sehr lebhaft war der Verkehr in Friedrichshafen. Der ganze Drubel, der jedes Ereignis, das als „bedeutend“ anerkannt worden ist, zu begleiten pflegt, war auch hier zu beobachten. Vor dem letzten Herbst würde niemand von starren System etwas Gutes zu sagen. Jetzt knatterten die schweren Automobile um die Rette, während drinnen im Speisesaal des ersten Hotels alles am langen Tisch sah, was zu den „Epochen der Gelegenheits“ gehörte. Das biedere Volk aber fuhr und ging in hellen Stunden Tag für Tag „zum Luftschiff“, um nach Stunden beherrschenden Wartens, je nach der Herkunft schimpfend oder überzend, unter dem Geklop der Heimgeliebtenen zurückzukehren. Man konnte bemerkenswerte Proben wahrhaft musterquältiger Geduld beobachten.

Jeden Morgen um 6 Uhr macht das von Schickau gebaute schnelle 29 Knoten-Boot „Gna“ von der wissenschaftlichen Dragenstation seine Registrierarbeiten zur Erforschung der Atmosphäre. Was sähe Arbeit dort langsam aufbaut, ist ein Grundpfeiler zur Verbesserung des Luftmeeres. Man muß die Elemente kennen, um sie zu benutzen. Prof. Bergsell aus Straßburg, der durch seine Arbeiten als Präsident der Internationalen Kommission zur Erforschung des Luftmeeres, als Mitarbeiter des Fürsten von Monaco und als Kommissar und Berater bei den Zeppelinschen Versuchen bekannt ist, hat sich um die Einrichtung dieser Station hervorragend verdient gemacht.

Um die Windrichtung und Stärke in den oberen Luftschichten zu bestimmen, werden Kastendrachen von annähernd Mannesgröße, die zu 2/3 mit Stoff belapant sind, an einem Stahltrakt aufgelassen. Sie tragen die Registrierinstrumente; auf je zirka 600 Meter Kabel kommt ein Drachen, um das Gewicht des Drahtes zu tragen. Da die Richtung und Stärke des Windes in den verschiedenen Schichten außerordentlich verschieden sein können, so gehört eine große Münderfähigkeit dazu, den Drachen bis in so große Höhen hinauf vor dem Abstürzen zu bewahren. Bei völliger Windstille bedient man sich statt des Drachens eines kleinen Fessellalons zum Tragen der Instrumente.

Am Morgen des Sonnabends herrschte über dem See eine Windstärke von 10—14 Metern pro Sekunde. Tagegen war bereits in ziemlich geringer Höhe fast völlige Ruhe; man hatte dabei schon für den Morgen ein Abflauen des Windes für möglich gehalten und der Aufstieg war vorbereitet worden. Wie bekannt, mußten aber sämtliche Schiffe bald wieder den Hafen aufsuchen. Ein Aufstieg wäre, zumal bei dem Verlegen der Seitensteuer, gleichbedeutend mit dem Verlust des Luftschiffs gewesen.

Nach möchte an dieser Stelle, besonders auch gegenüber verschiedenartigen falschen Vorstellungen über das Zeppelin-Luftschiff, noch einmal auf einige Details der Konstruktion eingehen; man hört jetzt in einen jeden über starr und unstarke und halbtarare Luftschiffe sprechen. Das unstarke Luftschiff, dessen wichtige Vertreter der „Rafschal“ der Motorluftschiff-Studiengesellschaft und die „Bille de Paris“ des Herrn Deuffg (de la Meurthe) sind, hat keinerlei feste Verleifung des Ballonkörpers anzunehmen; vielmehr wird es prall gehalten durch den Ueberdruck, der in einem im Innern des Ballonkörpers enthaltenen Luftfaß, dem sog. Ballonet, mittels eines Ventilators erzeugt wird. Läßt der Gasdruck im Ballon nach, so wird das Ballonet entleert und mit Luft gefüllt, um das verlorene Volumen zu ersetzen. Dabei wird natürlich der Auftrieb abnehmen. Beim unstarren System greift die Schraube an der Gondel an, da der Ballon keinen festen Punkt bietet. Dadurch würde natürlich die Gondel dem Ballon vorauslaufen und ihn durch Drachemwirkung vorne hochziehen, wenn sie nicht, wie beim Parieral, eine besondere Aufhängung in Rollen besäße oder die Schraube, wie bei der Bille de Paris, am Vorderende der die volle Länge des Luftschiffs einnehmenden Gondel befestigt wäre. Letztere Konstruktion verleiht einem Hauptvorteil ihres Systems; die leichte Zerlegbarkeit. Alle Stabilisierungsflächen, Steuer usw. sind beim Unstarren mehr oder weniger versteift und werden als Luftfüßen ausgebildet, die durch den Ventilatordruck prall gehalten werden.

Der Halbtarare hat einen festen Kiel, auf dem der Ballonkörper festgeschmürt wird. Er erhält auf diese Weise ein Rückgrat, das ihn ziemlich sicher vor dem Einknicken, dieser Hauptgefahr der Halbballons, bewahrt. Freilich hat das halbtarare kalifornische Kiehelluftschiff „Great Mores“ doch diesen verhängnisvollen Fehler geseigt. Es ist die Frage, ob es sich ermöglichen lassen wird, so große Luftschiffe nur durch den Gasdruck und einen Vodenfen in Form zu halten. Der Erbauer der halbtararen „Barrie“ Nullot, soll das Problem zu lösen beabsichtigen. Es wäre sehr wünschenswert, wenn er zum Ziel käme. Man könnte zu die großen Vorteile dieser Typs, was Zerlegbarkeit und verhältnismäßig einfache Behandlung beim Einbringen in die Halle betrifft, mit der großen Schnelligkeit und Tragfähigkeit des schweren Luftschiffes vereinen. Vom halbtararen Typ sind neben den französischen Nullot-Verband-Ballons auch mehrere deutschen Militär-Luftschiffe, deren zweites Modell, weitentlich gegen das vorjährige vergrößert, voraussichtlich in 14 Tagen seine Fahrten in Berlin-Reinickendorf beginnen wird. Es wird sich weitentlich eleganter und schlanker präsentieren, wie das alte, das den bezeichnenden Epitheton „der Mops“ trug. Indessen hat das kleine Fahrzeug trotz seiner schwachen Motore sich ebenso lange und länger in der Luft gehalten, wie alle anderen, nämlich acht Stunden, so daß wir auf den Neubau größere Hoffnungen setzen können. Die Schrauben greifen bei diesem Typ am Kiel an, bei den Franzosen an der Gondel. Es ist zu bemerken, daß wir in Deutschland am Ende der „Saison“ aller Wahrlichlichkeit nach über je zwei brauchbare Ballons der drei Systeme verfügen werden, so daß ein gewisser Vorrprung, was Zahl und Vielseitigkeit des Materials betrifft, vor allen anderen Nationen erreicht sein wird resp. schon ist.

Graf Zeppelin ist der einzige, der mit dem starren System arbeitet. Hier ist ein festes Gerüst aus Aluminium-Gitterträgern, mit Stahlbräthen verlapant, vorhanden, in das der Ballonkörper eingehakt ist. In kleinerer Ausführung gestaltet sich das Verhältnis zwischen Eigengewicht und Auftrieb bei einem so schweren Ballon zu ungunstigen, daß man größere Dimensionen wählen mußte. Es ist bekannt, daß der „Nr. 4“ 132 m Länge und 13 m Durchmesser mißt. 47 Ballons sind in dem Aluminiumgerüst angebracht. Das Gerüst wird bedeckt von einer Hülle aus Pergament, die wiederum von sehr feinem Baumwollstoff umlapant wird. So ist eine hochgradige Dichtigkeit gegen Gasverluste und Nässe erreicht, daneben eine große Unempfindlichkeit gegen Temperaturunterschiede, die sehr hinderlich durch fortwährende Veränderung des Auftriebs wirken. Die beiden Aluminiumgondeln enthalten die Normal-Kormmotoren der Mercedeswagen zu je 120 Pferdestärken, welche mittels sehr langer, äußerst elastisch gefagerter Wellen ihre Kraft auf die vier schrägen Schrauben übertragen, die am Ballonkörper selbst ansetzen. Die Schrauben messen 2,20 Meter im Durchmesser (gegen 4,50 Meter bei der Bille de Paris). Die Kabine mit den Seiten- und Vodenfenstern aus Watrienglas wurde erwähnt, ebenso der Beobachtungsschacht. Vorn und hinten sind bederseitige Höhensteuerer aus vier übereinanderliegenden, stoffbelapanten Rahmen gelegen,

de gut funktionieren. Ein mit Referbmaterial beladener Wagen läßt sich zwischen den Gondeln auf der Laufbrücke hin- und herschieben, um etwaige Lageabweichungen auszugleichen. Die Kleinigkeiten der Konstruktion, die eigentlich das Wesentliche am Luftschiff sind, werden natürlich geheimgehalten und interessieren auch nur den Fachmann. Es ist leicht von einem österreichischen Verfasser versucht worden, den österreichischen Ingenieur Schwarz als den „Erfinder der Zeppelein“ hinzuzufügen und somit dem Grafen sozusagen die geistige Vaterschaft seiner Ballons abzuspülen. Ich kann dieses Urteil nur aus dem Nationalgefühl des Verfassers und seinem Mitleid mit dem vom Mißgeschick schwer verfolgten Landsmann erklären. Denn technisch ist von Schwarz'schen Gedanken beim Zeppelein Luftschiff wenig mehr vorhanden. Die von Schwarz erfundene Aluminiumlösung ist ebenso wenig praktisch brauchbar, wie irgend ein späteres Aluminiumlöserfahren. Zeppelein's Konstruktionen sind teils aus genieteten Gitterträgern, teils aus Gußstücken zusammengesetzt. Ferner hat Schwarz das Aluminium zur Hülle selbst benutzt. Es ist kein Zufall, daß sich diese Hülle bei der Landung verbog. Schon Zeppelein's Gitterträger sind in dieser Beziehung heil. Die Aluminiumblechhülle erscheint uns jetzt von vornherein unpraktisch. Es bleibt die Idee, Aluminium zu verwenden, die nicht von Schwarz stammt; da keine Ausföhrung dieser Idee sich als unbrauchbar erwies, so kann man nur von einer gewissen Anregung zu weiteren Versuchen sprechen, die Schwarz gegeben hat. Es ist allein das Verdienst der unermüdlichen Fähigkeit und eifernen Anhe des Grafen Zeppelein, dieses Studium seiner Idee praktisch brauchbar gemacht zu haben. Wer ihn in diesen Tagen mit immer gleicher, liebenswürdiger Festigkeit, unbekümmert um alles Drängen, sein Ziel im Auge behalten sah, der kam die ihm gewordene Anerkennung nur für wohlverdient halten. Schließlich hat jede Erfindung ihre Reime nicht dort hervorgebracht, wo sie schließlich Früchte trägt; alles hat seine Entstehungsgeschichte. Die Praxis wird heute leicht untersucht. Ideen sind nämlich nicht gar so selten in der Luftschiffahrt.

Graf Zeppelein's Aufstieg mit dem neuen Ballon. Friedrichshafen, 23. Juni. Gegen 5 Uhr nachmittags unternahm Graf Zeppelein unternahm einen Aufstieg mit dem neuen Ballon. Das Luftschiff bewegte sich vom schweizerischen Ufer nach der württembergischen Seite zu und funktionierte ausgezeichnet. — Zu dem Aufstieg des Zeppelein'schen Luftschiffes wird weiter gemeldet: Nach 14stündiger Fahrt ist Graf Zeppelein mit seinem Ballon wieder zur Halle zurückgekehrt. Die Fahrt kann als vorzüglich gelungen bezeichnet werden. Der Ballon beschrieb über Friedrichshafen einige Kreise, fuhr dann bis in die Gegend von Langenargen über den Bodensee, kehrte darauf hierher zurück und landete dann längere Zeit über dem See, indem er Schwenkungen ausführte, sich hob und senkte. Der Ballon bewegte sich in einer Höhe von 100—200 Metern. Es herrschte eine leichte Brise.

**Politischer Tagesbericht.**  
**Deutsches Reich.**

**Die 400 Millionen-Mildung.**

Wenn für vierhundert Millionen neue Steuern im Reich bewilligt werden sollen, so verlangt eine gerechte „Mildung“, daß die Hälfte aus indirekten, die andere Hälfte aus direkten Steuern abgebrochen wird. Nur ein solches Verhältnis entspricht der Volkspolitik, die mit Freunden der einen wie der anderen Besteuerungsart rechnen muß. Es entfällt aber nach allem, was bisher verlautete, der Löwenanteil auf indirekte Steuern, auf Spiritus, Bier, Tabak. Dazu sollen noch kommen Abgaben auf Elektrizität, Gas und, wie der „Vorwärts“ heute vermutet, auch auf Petroleum. Die Besteuerung des Lichts würde allerdings für die Aera der Volkspolitik, die das Licht schon lange nicht betragen kann, sehr passend sein.“ bemerkt hierzu mit grünniger Satire der „Vorwärts“. Darin hat das sozialdemokratische Zentralorgan wahrscheinlich recht: besteuert man einmal Elektrizität und Gas, dann wird man nicht auf halbem Wege stehen bleiben. Dann ist der Schritt zur Besteuerung des Petroleum's bald getan. Anstandshalber vielleicht nicht sofort, aber ein Jahr oder zwei Jahre später, wenn erst statistische Feststellungen vorhanden sind, daß der Verbrauch an Elektrizität und Gas zu Licht- und Kraftzwecken folge der neuen Steuer „kaum nennenswert“ zurückgegangen sei — oder sich wohl gar trotz der Steuer „erfreulich gehoben“ habe. Auch das letztere läßt sich am Ende mit den geduldigen Zahlen trefflich beweisen. Noch einen Schritt weiter, und die Steuerhüter fragen, warum denn unlogischerweise nur die durch Elektrizität und Gas erzeugte Kraft, warum nicht ebenso die Dampfkraft, die Wasserkraft steuerlichen Zwecken dienbar gemacht werden soll? Das gibt ein recht erhebendes Zukunft'sprogramm für Industrie und Kleinergewerbe, besonders im Zeitpunkt eines Rückgangs der Konjunktur auf den meisten Gebieten. Wenn, solche Hindernisse dürfen nicht auf den Weg zu einem neuen Aufstieg gelegt werden. Die Steuer auf Licht und Kraft kann nicht rasch genug von der Tagesordnung verschwinden. Freuen wir uns, daß immer mehr das Bedürfnis nach Licht in unserer Bevölkerung sich regt. Gutest und reichliches Licht ist im volksgesundheitslichen Interesse höchst wünschenswert. Die Gas-Automaten mit der billigen Meße für Beleuchtungskörper und Kochapparate haben bewirkt, daß das Gas fast allenthalben auch zum Licht des kleinen Mannes geworden ist. Die Mißföhr zur Petroleumlampe und zu dem auch nicht billigen und noch nicht vollkommenen Spiritus-Flüßlicht würde wirtschaftlich und hygienisch ein Rückschritt sein, abgesehen von der größeren Feuergefahrlichkeit dieser Beleuchtungsarten. Die Konservativen sollen sich allmählich mit dem Gedanken einer Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Kinder und Ehegatten etwas befreundet haben. Diese eine direkte Steuer tut's nicht. Mindestens muß die Reichs-Vermögenssteuer hinzukommen. Kein Geheimnis ist ja, daß die große Reichs-Steuerreform auch auf die Möglichkeit — hoffentlich recht rasche Möglichkeit — eines Krieges zugeschnitten ist. Als Preußen daran ging, die „Ergänzungssteuer“ zur Einkommensteuer, die Vermögenssteuer, zu schaffen, verheißte Mikael in der Kommission nicht, daß er bei dieser Steuer den Zweck im Auge habe, eine Quelle für des

Kriegsfall anzubohren. Die Steuerföhe auf das Vermögen sind niedrig bemessen, um keinerlei Anreiz zur Veräußerung von Vermögensobjekten zu geben. Im Kriegsfalle werden die Vermögen zu entsprechenden Leistungen herangezogen werden. Man sollte daher meinen, es liegt nichts näher, als beizeiten durch eine Reichs-Vermögenssteuer für die Vorbereitung der ersten und am leichtesten erträglichsten Kriegsteuer zu sorgen, die auch im Frieden nützlich ist, indem sie die Mittel schafft für die Erhaltung der Wehrkraft.

**Die Bot'schasterkonferenz in Konstantinopel.**

Die internationale Lage, die von Deutschland dem Sinne der letzten Ausföhrung („Nordb. Allg. Ztg.“ nach vorläufig aufgefaßt werden muß (d. h. in Ruhe und im Bewußtsein der eignen Stärke abwartend), wird erst in einigen Wochen völlig geklärt sein. Es bestärkt sich, nach der „N. G. C.“, daß der Notenaustausch zwischen den Regierungen Oesterreich-Ungarns und Rußlands die Stellungnahme der Türkei und des deutschen Reiches zur mazedonischen Frage und die Begegnung König Eduard's mit dem Jaren bei Reval zu einer Bot'schasterkonferenz in Konstantinopel föhren werden. Der Standpunkt des deutschen Reiches wird bei dieser Gelegenheit, die die wichtigste Entscheidung im politischen Leben der beteiligten Völkler im letzten Jahrzehnt bilden dürfte, der deutsche Bot'schaster am Goldenen Horn, Freiherr von Marschall, vertreten. Die Nachrich, die Türkei werde dem Dreihund und beitreten, ist falsch. Man sieht vielmehr in der Erhaltung der Selbständigkeit des Osmanenreiches die mazedonischen Angelegenheit. Denn man glaubt, daß ein Engagement der Türkei für die Ziele des Dreihundes, das unweidlich wäre, eine Behinderung für den guten Willen der Regierung Abdul Hamids, das große und wichtige Problem der Ordnung'schaffung in Mazedonien zu vollenden. Dafür muß die Türkei die Hände frei behalten. Die Abmachungen in Reval haben ein endgültiges Resultat nicht gebracht. Ihr Inhalt ist den beteiligten Regierungen bisher nicht mitgeteilt worden. Das liegt nicht an mangelndem Willen Englands und Rußlands, die beteiligten Staaten frühzeitig über ihre Anschauungen aufzuklären, sondern lediglich daran, daß die recht diffizilen Erörterungen erst formuliert werden müssen, d. h. in die diplomatische Umgangssprache überetzt werden müssen. Es kann jedoch als feststehend betrachtet werden, daß König Eduard von England sich von der Notwendigkeit hat überzeugen lassen, daß die Souveränität des Sultans den militärischen und den diplomatischen Mächte das mazedonische Reformwerk durchzuführen sollen, erhalten bleiben muß. Damit wäre es der russischen Staatskunst gelungen, ihre Anschauung, die auf einer richtigen Beurteilung der tatsächlichen Verhältnisse auf dem Balkan beruhen, Geltung zu verschaffen. Oesterreich-Ungarn und Deutschland stehen befanntlich auf demselben Standpunkte. England dürfte seine Auffassung in der zu erwartenden Zirkularnote zu formulieren, daß es immer noch, und sei es in letzter Stunde, für den Anschluß des Kongress der Mächte anzupassen vermag. König Eduard hat so oft — wir zweifeln nicht daran, daß es aufrichtig gemeint war — Versicherungen seiner aufrichtigen Friedensliebe abgegeben, daß er seiner Regierung kaum zuzumuten kann, ihn durch eine nicht friedfertige Haltung Riggen zu trafen. Trotzdem wird die Konferenz in Konstantinopel ungewisselhaft zu den wichtigsten Vorgängen gehören, die sich seit langer Zeit in der großen Politik abgepielt haben.

**Militärische Gerüchte.**

In gesellschaftlichen Kreisen der deutschen Reichshauptstadt, die sonst Anspruch darauf erheben können, als gut unterrichtet zu gelten, erhält sich das Gerücht, der General-Inspektor der sechsten Armee-Inspktion, Freiherr von der Goltz, der sich gegenwärtig in Konstantinopel aufhält, sei dazu ausersehen, eine andere dienstliche Verwendung zu erhalten, als er bisher gefunden hat. Man nennt auch schon seinen Nachfolger in der Spitze der sechsten Armee-Inspktion, deren Sitz Berlin ist und die aus dem I., V. und XVII. Armee-korps besteht: den General der Infanterie und Generaladjutanten von Kessel, kommandierenden General des Gardekorps. General von Kessel soll dann — angeblich — durch den General der Infanterie von Löwenfeld ersetzt werden, der erst vor kurzem an Stelle des Generals von Stünzner das Kommando des 10. Armee-korps in Hannover erhielt, und General von Löwenfeld soll wiederum den Kommandeur der 18. Division in Jena'sburg, Generalleutnant von Boehn, zum Nachfolger erhalten. — Hierzu bemerkt die „N. G.“ folgendes: Das nun an diesen Gerüchten einzig wichtig Erscheinende ist die Tatsache, daß sie überhaupt auftauchen können. Dies ist nach mancher Richtung hin für die gegenwärtige Lage charakteristisch. Man darf es als ganz ausgeschlossen ansehen, daß General Freiherr von der Goltz von seinem Posten fortgenommen werden wird, der ihn — Colmar von der Goltz ist eine der Hoffnungen unserer Armee — für eine führende Rolle im Ernstfalle bestimmt. Noch viel unwahrscheinlicher ist die Annahme, General von Kessel könnte jemals mit einer Armee-Inspktion betraut werden. Man weiß im deutschen Heere die Eigenschaften des Generals von Kessel als die eines eleganten Frontoffiziers und gehandten Hofmannes zu schätzen; man weiß aber auch, daß der General von Kessel selbst nie Anspruch darauf erhoben hat, für einen Strategen, für einen Feldherrn angesehen zu werden. In militärischen Kreisen nimmt man vielmehr an, daß die ungewöhnlich glänzende Laufbahn des Generals von Kessel ihre Krönung durch die Verleihung der höchsten preußischen Auszeichnung, des schwarzen Adlerordens, empfangen hat, der ihm am 15. Juni d. Z., am Todestage des Kaisers Friedrich, verliehen wurde. Diese Verleihung steht wohl im Zusammenhang mit der Rolle, die dem damaligen Major von Kessel, Flügeladjutanten des Kaisers Friedrich, zu dem geschichtlich so wichtigen Zeitpunkt zufiel, und die wohl erst der Geschicht'schreibung einer späteren Periode bekannt werden dürfte. General von Kessel ist übrigens in allerletzter Zeit durch einen schmerzlichen Schlag getroffen worden: durch die überraschende Verabschiedung seines dem I. Garderegiment zu Fuß angehörenden Sohnes.

**Eine neue Reise des Kaiserpaars nach Jerusalem?**  
Kürzlich haben Konferenzen stattgefunden, bei denen dem Kaiserpaare die Modelle für die neue Kaiserin Margarete Viktoria-Stiftung am Delberg in Jerusalem vorgelegt wurden. Sowohl der Kaiser wie die Kaiserin sollen hierbei, wie die „Post“ meldet, des öfteren die Abficht geäußert haben, anläßlich der feierlichen Eröffnung des Billaerheims eine zweite Reise nach Jerusalem zu unternehmen. Programmäßig soll der Bau im Herbst 1910 vollendet sein. Die Fahrt nach Jerusalem würde sich dann nach dem Abficht der Majestäten direkt an die Frühjahrsreise nach Korfu in dem genannten Jahre anschließen.

**Deutscher Gewerkschaftskongreß in Hamburg.**

In den weiteren Verhandlungen wandte sich der Kongreß nach Annahme einer Resolution für die Deutscher-Organisation, zu deren Gunsten Frau Luise Zieg-Hamburg gesprochen hatte, der Frage des Heimatbeiterkongreßes zu. Der Kongreß nahm Resolutionen an, wonach gewerkschaftsorganisierte Arbeiter ihre mit Heimatbeit beschäftigten Angehörigen der Gewerkschaftsorganisation zuföhren sollen; als Mindestmaß hält der Kongreß an den vom Heimatbeiterkongreß 1904 aufgestellten Forderungen fest. Ferner nahm der Kongreß gegen den Kost- und Logiswahn beim Arbeitgeber Stellung. Dann wurde die alte Streitfrage der Maifeier erörtert. Parteiverstand und Gewerkschaften haben eine Vereinbarung getroffen, wonach zur Vorbereitung der Feier eine Kommission an allen Orten einzusetzen ist. Cohen-Berlin und Neumann-Gamburg sprachen stark Bedenken gegen die Maifeier aus, und zwar wegen der sich wiederholenden Auspöhrungen und der damit verbundenen Unterföhungen für die Ausgelöhrten.

**Russland.**

**Ein neuer Gewaltakt des Schahs von Persien.**  
Der Schah von Persien hat nunmehr trotz der mehr als 30 heiligen Eide auf den Koran, wonach er die Verfassung halten wolle, seine Sache offen auf verfassungswidrige Gewalttat gesetzt; er sucht sich durch Kartätschenfeuer die Alleinherrschaft wieder zu erobern. Ein Telegramm aus Teheran vom Dienstag mittag meldet:

Seute früh wurden das Parlamentsgebäude und die daran anstoßende Moschee von Kosaken umstellt und das Parlament wurde angezündet, sofort zahlreiche Parlamentarier dem Schah auszuliefern. Als dies verweigert wurde, trafen am 9 Uhr Verstärkungen mit Artillerie in der Stadt ein, die vor das Parlament rückten. Gleich nach 9 Uhr begann heftiges Gewehrfeuer und kurz darauf ein Bombardement des Parlaments. Gleichzeitig wurden die Stadttore von Teheran mit Maschinengewehren besetzt und man schickte sich zum Sturm auf das Stadtimmer an. Ein blutiger Kampf begann, bei dem es viele tote und Verwundete gab. Gegen mittag war das Parlamentsgebäude erobert, das der Mündlerung preisgegeben wurde. Die spezial Truppen rückten darauf weiter vor und besetzten die Palais des Schahs. Alle Gegner des Absolutismus und Freunde des Parlaments wurden niedergemacht oder als Verbrecher vor den Schah geschleppt. Für den Augenblick ist die reaktionäre Bewegung auf der ganzen Linie siegreich.

Auch aus Tabris und anderen Orten Persiens wird gemeldet, daß dort mit Gewalt gegen die politischen Gegner des Absolutismus vorgegangen, und daß angesichts dieses Einschreitens überall die Abgabe demüthiger Souveränitätsfindungen erzwungen sei. Sogar die Mitglieder der Revolutionspartei richteten angesichts der Lage Ergebenheitsgesuchen an den Schah, und die Geistlichkeit, sowie der Adel beeilten sich zu versichern, daß jede Auflehnung gegen das absolute Regiment nur durch Verführung und Aufhebung veranlaßt wäre.

Zugleichens konzentrierte die Türkei zwei türkische Bataillone, zwei Eskadrons und eine Batterie fünf Meilen von der Grenzstadt Urmia, ferner 17 Bataillone, 5 Batterien und die sechste Kavallerie-Division bei Sadi Balug und Soffys, während auch an der russisch-persischen Grenze Truppen zum Eingreifen bereit stehen.

**Aus dem Großherzogtum.**

Der Nachdruck anderer mit Verordnungszeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion ganz willkommen.

**Oldenburg, 24. Juni.**

\* Das Schiffschiff des Deutschen Schiffsverkehrs in Großherzogin Elisabeth ist am 23. Juni wohlbehalten in Eternföhrde angekommen und wird am 30. Juni nach Travemünde weitersegeln, wo Mitglieder des Vereins am 6. Juni an einer Uebungsfahrt in See teilnehmen werden.

\* Eine feine empfundene Landschaft von Müller von Ziel (Elgersfeld), ein Stück vom Hundstail aus der Umgegend Döllingens, steht im Schaufenster der Fischbäcker'schen Kunsthandlung am Damme aus. Das Bild enthält alle Vorzüge der an dieser Stelle oft gewürdigten Müllerschen Kunst.

\* Hauptlehrer Ehlers 7. Einer der tüchtigsten Lehrer des Oldenburger Landes und ein ausgezeichnetster Charakteristischer Mensch ist mit dem Hauptlehrer Friedrich Ehlers in Nadorf allzu früh dahingegangen. Der Verstorbenen, der seit langer Zeit als Führer in den Kreisen der Freisinnigen Volkspartei auch dort Verdienste erworben hatte, mußte sich wegen schwerer Erkrankung ins Evangelische Krankenhaus aufnehmen lassen, wo er gestern verchied. Ihm wird ein ehrendes Andenken bewahrt bleiben.

\* Einige Beamtenvereinskinder können noch (für Juli) in dem Beamtenerholungsheim Tollens Aufnahme finden. Ministerialdirektor Haake nimmt die Anmeldungen dafür bis zum 27. d. M. entgegen.

\* Die ungarische Anabaptisten, die durch ihre Konzerte bei Trohns in Oldenburg Aufsehen erregt, konzertiert heute im Garten der „Union“. Vorausschicklich steht uns dazu ein schöner Abend bevor. Die fixen Jungen, die gestern in der Volkstüche mit gutem Appetit zu Mittag aßen, werden überall angefaßt.

\* Der Schöpfer des bekannten Friesenbildes („Lidde und Grobb“) im Museo Lübbenschen Hause in Schmalenschenwarde, Herr Maler Jieger aus Düsseldorf, weil während des Monats Juli in unserer Stadt und hat laut Annonce von heute die Abficht, einen einmonatigen Malkursus im Hause des Herrn Dr. Dr. Beumelburg, Zeughausstraße 1, zu erteilen. Wir machen gern auf diese Gelegenheit, sich im Malen zu vervollkommen, aufmerksam.

\* Sein diesjähriges Stützungsfest feierte der Stenographenverein in Stolze'schem Saal an der hiesigen Ober-

Realhule durch einen Ausflug in die Heideberge. Die Bahn- fahrt bis Sandburg wurde für jedes Mitglied vom Verein be- zahlt. Das Preisvertheilung zeigte gute Ergebnisse. Die höchste Leistung wurde erreicht von Sonntag (C. I.) mit 200 Silben, Schwarting (M. I.) erreichte die Gleichmässigkeit von 140 Silben, Reye 120 Silben. Auch das Berkleien hatte gute Ergebnisse. Schwarting (M. I.) las 437, Sonntag (D. I.) 412, Reye (C. II.) 393, Sternens (M. I.) 386 Silben.

\* **Eiferhüt zwischen Wilhelmshaven und Küstingen?** Bei dem parlamentarischen Besuch in Wilhelmshaven, über den wir an anderer Stelle berichtet, sprach Bürgermeister Bartel von Wilhelmshaven, laut „Nordb. Wbl.“, „ganz unfreundlich“ der ostpreussischen Nachbarstadt gegenüber. Nachdem der Bür- germeister der Hoffnung Raum gegeben, daß mit der Verle- gung eines Sechswäders nach W. und nach der Ver- stärkung der Hafenanlagen für Wilhelmshaven nach den mageren Jahren eine Zeit des Aufschwunges kommen werde, sprach er die Befürchtung aus, daß es den „Serren von der Marine“ und ihren Familien hier doch nicht gefallen würde, daß die Stadt es ihnen nicht so angenehm machen könne, wie sie es wünschten. Warum, sagte er in folgenden Worten:

„Die Schuld daran trägt unsere eingewürgte Lage: im Osten und Süden schließt uns die Marine ab, und im Norden und Westen geht die Landesgrenze gegen Bant und Heppens durch die höchst beschränkten Stadtteile. Eine Stadtgemeinde von rund 80 000 Einwohnern würde Großes zu schaffen in der Lage sein. Drei Gemeinden können einzeln nichts Bedeutendes leisten. Einem Zusammenstoß für Einzel- gemeinde steht nicht nur die Eiferhüt von Bant und Heppens gegen Wilhelmshaven entgegen, sondern mehr noch die Rechtsungleichheit der beiden Staaten Preußen und Oldenburg. Unter solchen Umständen entstehen dauernd Schwierigkeiten — auch für die Kaiserliche Marine. Wir glauben, daß nur vom Reich Abhilfe geschaffen werden kann. Wir bitten freundschaftlich, bei dem Heilen, was Ihnen hier geboten wird,“ auch dieser Angelegenheit etwas Aufmerksamkeit zu schenken.“

Das Blatt des Herrn Gyg will von einer solchen Eifer- hüt nichts wissen. Umgekehrt wird ein Schuh daraus, sagt es und fügt hinzu: „Bant und Heppens wollen sich bloß nicht von Wilhelmshaven und vom Magistrat schulmeistern lassen. — Am dem Wilhelmshavener Besuch der Reichstags- und Bundesratsmitglieder nahmen — auswärtigen Mätern zu- folge — auch unter Reichstagsabgeordneter Alhorn, so- wie unter Vertreter im Bundesrat, Herr v. Cuden- Wdenhausen, teil.“

\* **Einen Neubeginn**, verbunden mit Lösung von Feld- dienstaufgaben, führte gestern vormittag die 5. Eskadron unseres Dragoner-Regiments im Gelände westlich von Oldenburg unter Führung des Rittmeisters v. der Wenje aus.

\* **Von Interesse** dürften einige das 36. Bundeskriegs- ererbte betreffen. Auf dem Festplatz wurden 6000 Karten verkauft, von denen wenigstens 1500 auf Baracken entfielen. Die Zahl der auswärtigen Krieger mag reichlich 3500 betragen haben. Es mögen somit am 14. d. Mts. gegen 8000 Fremde in Baracken gewesen sein. Dabei sind allerdings Kinder unter 14 Jahren, die freien Zutritt zum Platz hatten, nicht mitgerechnet. Daß die auf 15 000 anmerkte Angabe übertrieben war, sich nicht denken. Die Einnahme aus dem Verkauf von Eintrittskarten zum Fest- platz und Kommerz, Festsetzungen, Standgeldern usw. be-

trag, wie veranlagt, 4800 M. Doch seien dieser Einnahme auch recht beträchtliche Ausgaben gegenüber, die sich zur Zeit noch nicht völlig überblicken lassen.

\* **Werbdebetrieh!** Heute morgen kommt hierher die Kunde, daß in der Nähe von Zwischenahn zwei Pferde von der Weide gestohlen worden seien.

\* **Wettervorhersage.** Weist heiter. Geringe Wärme- änderung. Trocken.

\* **Brake, 23. Juni.** Ein des Schwimmens nicht kin- diger 12jähriger Schüler geriet beim Baden in der Weier in eine tiefe Stelle und wäre sicher ertrunken, wenn ihm nicht der gleichaltrige Sohn des Bankvorstehers Kneide sofort nachgehungen wäre und ihn gerettet hätte. Der mutige Knabe hat öffentliche Anerkennung ver- dient.

\* **Delmenhorst, 23. Juni.** Einer der bedeutendsten Musiker unserer Stadt, der 39jährige Herr Hunte mann, starb zu- infolge eines Schwindelanfalls aus dem in geringer Höhe über dem Fußboden beginnenden Fenster seiner Schlafstube aufs Pflaster und war sofort tot.

### Oldenburger Schützenfest.

4. Oldenburg, den 24. Juni.

Schießresultate des am letzten Sonntag und Montag statt- gefundenen Oldenburger Schützenfestes: **Feldschießscheibe „Mollke“** (225 Meter freihändig): Ruhlmann- Coersten 6 fih, Ghöffel im Gni, Wener-Oldenburg 1 Freischwin- ger, Duime-Gewech 1 Schauffelsh, Schlange-Gewech 1 Rolle Weinen, Rehrup-Coersten 1 Teelöffel im Gni, Brunten-Blot 1 Garentisch und 2 Stühle, Holze-Coersten 1 Eier-Service, W. Schröder-Oldenburg 1 Messerputzmachine, D. Wener-Oldenburg 1 Nadelständer mit Blumentopf, Kottenbrint-Coersten 1 große Wurst, Köppens-Oldenburg 1 diverse Waren, Theilstiege- Oldenburg 1 fih, Ghöffel, Lütje-Oldenburg 1 Salonvorleger, Dietel-Delmenhorst 1 Schirmstühle, Selmerichs-Oldenburg 12 Meter Handmischen, Marks-Coersten 1 Fruchtschale, Lant- Oldenburg 1 Schirm, Gebten-Coersten 1 Nadelmaschine, Kopp- Delmenhorst 1/2 Duzend Messer und Gabeln, Walermitt. Aug. Wener-Oldenburg 1 Jardiniere.

**Standstische „Großherzog“** (175 Meter freihändig): W. Schröder-Oldenburg 6 fih, Ghöffel im Gni, Schlange-Gewech 1 Freischwinger, Kottenbrint-Coersten 3 fih, Ghöffel, Holze- Coersten 3 fih, Ghöffel, Duime-Gewech 1 Brinamachine, Rehrup-Coersten 1/2 Duz. Teelöffel, Brunten-Oldenburg 1 Plät- machine, Selmerichs-Oldenburg 1 Eier-Service, Walermitt. Aug. Wener-Oldenburg 1 Brotkorb, Abdicks-Gewech 1 Fruchtschale, Köppens-Oldenburg 1 Brot Kuder und 2 fih, Kaitze, Wener- Oldenburg 1 Diaphanatur, D. Wener-Oldenburg 1 Wandstiele, Kopp-Delmenhorst 1 Kompositische, D. Wener-Oldenburg 12 Meter Handmischen, Marks-Coersten 1 Fruchtschale, Lant- Oldenburg 1 fih, Ghöffel, Rite Haaren, Rindner-Coersten 2 Bäuche, Ruhlmann-Coersten 1/2 Duz. Messer und Gabeln, Dietel- Delmenhorst 1 Kollentafeln.

**Prämienlotterien** „Herzog Geora“ (175 Meter aufgelegt): W. Schröder-Oldenburg 50 M. bar, Köppens-Oldenburg 1 fih, Vorlesestisch, Danneberg-Oldenburg 30 M. bar, Duime-Gewech 1 Kuglerbocke, D. Wener-Oldenburg 20 M. bar, Selmerichs-Oldenburg 1 Storbühl, Kotte-Oldenburg 1 Fruchtschale, Kopp-Delmenhorst 1 Kompositische, Rehrup-Coersten 1 Kabarett, D. Wener-Oldenburg 1 Kompositische, Geora Wener-Oldenburg 1 Butterbock, Jozannien-Oldenburg 1 Salat- schüssel.

**Geldlotterien** „Deutschland“ (175 Meter aufgelegt): Schröder-Oldenburg 26 M. Duime-Gewech 20 M. D. Wener- Oldenburg 15 M. Lütje-Oldenburg 12 M. D. Wener-Oldenburg

9 M. Kottenbrint-Coersten 7 M. Danneberg-Oldenburg 6 M. Rehrup-Coersten 5 M. Brunten-Blot 4 M. Anole-Oldenburg 3 M. Selmerichs-Oldenburg 3 M. Ruhlmann-Coersten 2 M. Jozannien (Selbstturrenschieße, laufende Scheibe, Hoch- wild): Wüdemann-Coersten, Marks-Coersten, Danneberg- Oldenburg, G. Wener-Oldenburg, Holze-Coersten, Lant-Oldenburg, D. Wener-Oldenburg.

### Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

#### Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land.“

**Der Staatsstreich in Berlin.**  
Teheran, 24. Juni. Das georgie Bombardement des Par- laments durch den Schah wurde gegen 2 Uhr eingestiftet. Die Artillerie rückte teilweise ab, das Parlamentsgebäude ist ganz leer. Die Plünderungen dauern fort. Der Parlamentsplatz bietet einen traurigen Anblick. Die Kofatenbrigade hat viele Tote und Verwundete. Die Kanonen feuerten aus nächster Nähe. Die Soldaten des Schahs hatten ein heftiges Gewehrfeuer seitens der Parlamentspartei auszuhalten. Die Gendarmen schlochten in die umliegenden Häuser und schloffen von den Löchern auf die Soldaten. Die Mojades beim Parlament ist geräumt und von Kofaten besetzt. Alle verbleibenden Truppen und Geschütze, die sich im Baghch-Garten befanden, rühten nach der Stadt. Nur die nächste Umgebung, sowie die Maschinengewehre blieben beim Schah. Die Zahl der Verwundeten und Toten wird auf über 100 geschätzt. Der geringe Tag bedeutet einen vollständigen Sieg der Schahpartei. Die Gegenpartei ist vollständig zerstreut. Ver- hoffungen sind erfolgt. Im Europäer-Quartier ist alles ruhig.

**Mitteldeutscher Handelskammertag.**  
Sonneberg, 24. Juni. Der mitteldeutsche Handels- kammertag beschloß, das preussische Staatsministerium zu eruchen, finanzielle Zuwendungen, sowie Unterstützungen von Agrarorganisationen zu unterlassen, um ihrem schäd- ligen Wettbewerf für den Handel zu steuern.

**Segelregatta auf der Unterelbe.**  
Brunsbüttel, 24. Juni. Resultat der Segelregatta auf der Unterelbe: A. 1. Klasse: 1. „Samburg“ (Ehrenpreis der Freien und Hansestadt Hamburg). „Meteor“ ging 6 1/2 Minuten nach „Samburg“ durchs Ziel. — A. 2. „Suzanna“ (Klassenpreis). — 23 Meter-Klasse: „Arngard“ (Klassenpreis). — 15 Meter-Klasse: „Alice“ (Klassenpreis); Heraus- forderungspreis des Kapitäns und Königs und Alfred- Kaiser-Gedächtnispreis). — 12 Meter-Klasse: 1. wurde „Wigard“; es wurde aber Protest eingelegt von „Ordis“; — 9 Meter-Klasse: „Wiking“ (Klassenpreis). — 8 Meter- Klasse: „Dolli“ (Klassenpreis).

**Verminnte Depeschen.**  
Paris, 24. Juni. Der Diamantmacher Le- moine, der auf so raffinierte Weise das Straßerfahren gegen sich immer wieder hinausschieben konnte und schließlich verdammt, als ihm der Boden unter den Füßen zu heis wurde, ist einer der heftigen Polizei gungenen Meldung zufolge in der österreichischen Hauptstadt aufgetaucht.

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Bask. Leitung der Redaktion, des Korrespondenten und Verminnten Dr. Richard Kamel, des Lokalen J. Kopsch. Verantwortlich für den Inste- ratenteil: Ch. Wölsch. Druck und Verlag von B. Schaf, sämtlich in Oldenburg.

**— Zeichnung —**  
auf  
**Mark 30 Millionen**  
— 4% —  
**Deutsche Schutzgebieten-Anleihe von 1908.**  
Gesamtbindung bis zum Jahre 1923 ausgehlossen,  
am Dienstag, den 30. Juli a. c.,  
Subskriptionskurs 99 %  
und auf  
**Mark 100 Millionen**  
4% Preussische Staatsanleihe,  
rückzahlbar zum Nennwert am 1. April 1913,  
am Freitag, den 3. Juni a. c.,  
Subskriptionskurs 99,40 %  
Die Zeichnungen vermitteln wir kostenfrei.  
**Deutsche Nationalbank,**  
Kommanditgesellschaft auf Aktien,  
Zweigniederlassung Oldenburg.

**Chronologin I. Kg.**  
(keine Ungarin)  
Der große  
**Fischverkauf**  
der Geestmünder Fisch-  
handlung findet  
in der Güterstraße  
auf der Drehscheibe  
beim Schifferheim  
statt.  
Der erhaltene Herronrad  
für 35 M. zu verkaufen.  
Weinstraßen 14, oben.

**Verkauf**  
von  
**Landstellen.**  
Sträckhausen. Frau Witwe  
Folke zu Oldenburg läßt ihre  
zu Ropsenhöge sehr angenehm  
an der Chaussee belegenen  
**beiden**  
**Landstellen,**  
bestehend aus Gebäuden und  
zusammen 22.67,38 Hektar  
Marschlandereien,  
mit Antritt zum 1. Mai 1909  
öffentlich meistbietend verkaufen.  
Die beiden Stellen sind neben-  
einander belegen und die Länd-  
ereien bester Bonität.  
Zum Ankauf kommen nicht nur  
die geschlossenen Stellen, son-  
dern auch die Gebäude mit meh-  
reren Hämmen Land und das  
übrige Land flüchtweise.  
Der Ankauf der Stellen ist  
sehr zu empfehlen.  
Ester Verkaufstermin ist an-  
gesetzt auf  
**Dienstag,**  
**den 30. Juni d. J.,**  
nachm. 5 Uhr.  
in Rebinus Wirtschaft zu Rops-  
enhöge.  
Kaufliebhaber laden freund-  
lich ein  
Hnl. Auktionator.  
Zu verkaufen ein niedlicher  
**Wisse.**  
Bürgerriede, Schulweg 21.  
**160 Ruckfack**  
mit Ledertagelien  
und Klappe  
zum Schnallen.  
**Heinr. Hallerstedt,**  
**20, Mottenstr. 20.**

**Verkauf**  
einer  
**Besitzung**  
in  
**Oldenburg.**  
Oldenburg. Eine an der Na-  
dortstrasse sehr günstig be-  
legene  
**Besitzung**  
habe ich mit Antritt zum 1. No-  
vember d. J. sehr preiswürdig  
zu verkaufen.  
Die Besitzung besteht aus dem  
in gutem Zustande befindlichen  
Wohnhaus, enthaltend eine Un-  
ter- und Oberwohnung, nebst  
einem schönen Garten.  
Die Wohnräume sind sehr  
gemüthlich und zum Ankauf  
sehr empfohlen werden.  
Die Besitzung ist sehr für einen  
Rentner oder Beamten geeignet.  
Näheres unentgeltlich.  
**Bernhard Schwarting,**  
beidiger Auktionator,  
**Eversten - Oldenburg.**

**Automobil.**  
Zu verkaufen ein kleiner geb. **Dickopp-Wagen**, vollständig neu  
hergerichtet, volle Lackierung und  
Polsterung, zweifelh., auch als  
Wrecker zu verwenden. 1 Gnl.  
5-6 HP. Wasserführung, Ver-  
gaser mit autom. Luftregu-  
lierung, neuem Klappdeckel und  
4 großen neuen Ventilen; 3 Ge-  
schwindigkeiten vorwärts, 1 Rück-  
wärtsgang, Kardanantrieb, tadel-  
loser Käufer. Näheres  
**Herm. Kleditz,**  
Fahrer- und Motorfahrzeug-  
handlung,  
Eversten-Oldenburg 1. St.,  
Hauptstr. 18. Fernspr. 347.

**Immobilienverkauf**  
an  
**Sekeln.**  
Hude. Dieder. Wrede zu  
Sekeln läßt seine dabeist an ge-  
nehmster Lage belegene  
**Besitzung**  
am  
**Freitag, d. 3. Juli,**  
nachmittags 5 Uhr,  
in **Grevenherk's** Wirtschaft da-  
selbst zum Verkauf an den besten  
Bietenden aussteigern, wie folgt:  
a) das von ihm bewohnte  
**Wohnhaus** mit schönem  
Garten, groß 28 a 49 qm,  
b) die dahinter liegenden sehr  
ertragreichen **Feldweiden**,  
lange Wand, groß 3.0739 ha,  
c) den a. d. Hekeler Seeufer  
belegenen **Kamp**, Böge, große  
Weide und Peuland, groß  
1.9870 ha,  
d) die Stelle im Ganzen.  
Die Besitzung ist besonders  
einem Privatmann, der ange-  
nehm wohnen und etwas Land-  
wirtschaft betreiben will, zum An-  
kauf zu empfehlen.  
Der Zuschlag wird voraussicht-  
lich dann erfolgen.  
**G. Gaverkamp, Aukt.**

**Verkauf**  
einer  
**kl. Landstelle**  
in **Dfen.**  
Dfen. Ich beabsichtige die in  
Dfen belegene, folgende **Landstelle**  
mit Antritt zum 1. Nov. d. J.  
öffentlich zu verkaufen.  
Die Besitzung besteht aus dem  
**Wohnhaus** nebst einer großen  
noch fast neuen **Scheune**, sowie  
ca. 13 **Scheffel** **Leiten**, **Wä-  
Garten** u. **Gehäuldereien**, auch

gehören 2 **Tornmoore** mit zur  
Stelle.  
Die Bedingungen sind gün-  
stige und kann ich den Ankauf  
sehr empfehlen.  
Der Kaufpreis kann fast ganz  
sichergestellt werden.  
Einziger Verkaufstermin ist  
anberaumt auf  
**Montag,**  
**den 29. Juni d. J.,**  
abends 8 Uhr,  
in **Grashorn's** Wirtschaft in  
Dfen.  
Ein weiterer Termin wird  
nicht beabsichtigt und soll in  
diesem Termin bei annehmbarer  
Gebot der Zuschlag sofort er-  
folgen.  
**Bernhard Schwarting,**  
beidiger Auktionator.

**Zwangs-**  
**versteigerung.**  
Am Donnerstag, den 25. Juni  
d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen  
im Auktionslokal des Amts-  
gerichts:  
2 **Büsten** mit Komolen, 1 Lan-  
ger Glasaffen, 1 Sofa, 1 kleine  
Bancelocce, 1 Blumenständer,  
1 Regulator, 1 Waage, 1 In-  
strument mit Blumen, 1 Ge-  
schloß, 5 Bilder, 1 Sessel, 2  
Sofas, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 U-  
nieder, Tisch, 1 Leuchter, 4 Pa-  
nordinen, 1 Sanduhrmaschine,  
1 Chaiselongue, 1 Schrank, 1  
Tisch, 1 Klavier, 1 Kommode  
und 1 Bohrmachine  
gegen Barzahlung zur Ver-  
steigerung.  
**Pape,**  
Gerichtsvollzieher.  
Leere Kisten und Stroß  
zu verkaufen. (Pape'sches Al-  
ten). Lantestraße 19.  
**Tägl. Erdbeeren**  
zu den billigsten Tagespreisen.  
**Chr. Lükken,**  
Eversten-Marschweg.



# 1. Beilage

zu Nr. 173 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 24. Juni 1908.

## Johannisnacht.

Aus Wiesengründen steigt ein dichter Brodem,  
Mildheit und kühl, wie frischgefallener Schnee.  
Es weht um mich ein heimtätiger Odem,  
Und aus der Seele quillt ein künftiger Weh.

Oh ziehe, einsam wandernd, meine Straßen.  
Mein Schritt ist müde, und mein Herz so schwer.  
Und in der Brust Gedanken, die mich nicht verlassen:  
Was suchst Du Sommerglück? Es blüht für Dich nicht mehr.  
Fris Schwaning.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Stadtrat unserer Altstadtkommune verleiht seinen Originalbüchern  
aus aus mit großer Dankensgabe gestiftet. Württemberg und Berlin  
aber latein. Verfassungen sind der Redaktion sehr willkommen.  
Oldenburg, 24. Juni.

**Militärische Personalien.** Pr. 1. (Landwehrbezirk  
Esnabrück), Oberleutnant der Landwehrfeldartillerie 2.  
Aufgebots, wurde unter Verleihung zu den Reserveoffizieren  
des Offiz. Feld-Reg. Nr. 62 zum Hauptmann be-  
ördert. Wahl, Frener (Landwehrbezirk I Oldenburg),  
Leutnant der Landwehr-Inf. 1. Aufgebots, Frankenberg,  
Leutnant der Landwehr 1. Aufgebots Oldenburg  
(Eisenbahnbrigade), ist der Abschied bewilligt worden.

**Personalien.** Der Großherzog hat den Landrichter Drei-  
ber am Landgericht Albed zum Landgerichtsrat befördert und  
zum 1. Juli d. J. den Grenzaufsicher Wegener in Barel sein-  
em Ansehen entsprechend in den Ruhestand versetzt.

**Das Oldenburger Ausstellungsstück (Ferde und Schweine)**  
ist nach einer von dort uns zugegangenen Meldung wohlbehalten  
in Stuttgart angelangt. Das Wetter ist äußerst günstig.  
Die Tiere haben durch den langen Transport nicht im mindesten  
gelitten. Die Prämierung findet Donnerstag statt; über die  
Vergebung der Sammlungspreise wird wahrscheinlich erst Freitag  
entschieden. Vom Pferdeausstellungsstand sind in Stuttgart an-  
wesend der hiesiger Vork. u. Gemeindefürsorge W. H. W. W.  
Vorsitzende u. Verbandssekret. Just. Schiller; vom Vorlande  
der ammerländischen Schweinezüchterschaft Herr Witt-  
jen-Luerensfeld.

**Gesellschaftsreisen.** Seit Kaiser Wilhelm in den letzten  
Jahren Skandinavien zum Ziel seiner großen Sommerreise ge-  
macht hat, sind Norwegen und Schweden mit ihren großartigen  
landschaftlichen Reizen allseitig in das Sommerreiseprogramm  
ausgenommen worden. Auch in diesem Jahre veranlaßt das  
Reisebureau der Hamburg-Amerika-Linie eine Reihe von  
Gesellschaftsreisen durch die verschiedensten Gegenden Skan-  
dinaviens, nach dem Nordkap, durch die romantischen Fjorde,  
durch Telemark und Walders, sowie nach den händischen  
Hauptstädten. Desgleichen werden Reisen nach den schönsten  
Teilen von England, Irland und Schottland, durch die Schweiz  
und nach den oberitalienischen Seen, als auch nach den vonein-  
ander Königreichern, Tirol und dem Salzburger unter-  
nommen. Anfang jeden Monats geht ferner eine Sonderfahrt  
nach Paris und London, der sich auf Wunsch ein Absteiger nach  
der herrlichen Insel Wight anschließt, ab. Für alle diese Reisen  
sind die Spezialprogramme fertiggestellt und werden an Inter-  
essenten kostenlos durch das Reisebureau der Hamburg-Amerika-  
Linie, Berlin W. 64, Unter den Linden 8, verandt.

## Döflingen.

Schon beim Klang des Wortes steigen uns freundliche  
Vorstellungen auf, Erinnerungen an ein liebes, altes Dorf,  
an weite, blaue Fernen, an den Duft der Heiden und an  
wolkengeschobene Träumereien.

Anders ist es dort nur geworden in den letzten Jah-  
ren. Die Unberührtheit der landschaftlichen Schönheit und  
der dörflichen Einseitigkeit blieb nicht ganz die alte. Gut,  
daß die Eisenbahn dem Dorf wenigstens noch eine halbe  
Stunde fern gelassen ist, sonst müßte sein Charakter ge-  
litten haben. Jetzt aber bietet es dem Städter trotz allem  
Neuen noch ein getreues Bild von der erquicklichen Ruhe  
einer friedlichen Döflichkeit.

Früher erreichten die Oldenburger das alte Dorf im  
Sattel über Hunklösen und Ost- und Westtriftum. Der  
Weg ist heute schöner als früher und bietet dem rüstigen  
Wanderer ja auch keine Schwierigkeit. Dann betritt man  
Döflingen von der Seite, wo Müller vom Ziel sein Kün-  
stlein aufschlag und Haus und Garten in unermüdlicher  
Arbeit der Erde abgemann.

Freudig trete herein  
Und froh entferne dich wieder;  
Liebt Du als Wanderer dort,  
Segne die Wade dir Gott.

Der fromme Hauspruch grüßt uns von des Meisters  
Lippen und berührt den Besucher wie den Vorübergehenden  
mit einem herzlichen Willkommen.

Das Dorf, im weiteren eigentlich erst besonnt ge-  
worden durch seinen Maler, empfängt den Besucher mit seinen  
fruchtigen Baumgruppen, die so dicht sind, daß man die  
Gäuler nicht mehr sieht. Nur von einigen begünstigten Punkten  
sicht man die alte Kirche. Im höchsten von dem stillen  
neuen Kirchhof, wo sich dem Besucher ein wunderbar fried-  
volles und in seinen Einzelheiten selten schönes Bild zeigt,  
mitten drin das Gotteshaus und einige davon gekörnte  
Bauernhäuser. Somit muß man die Wohnungen suchen.  
Hier liegt eine auf der Höhe, dort eine im Grunde; aber  
sich behelfen die Menschen ihre besten Freunde, die starken  
Tiden und die schlanken Büden, in ihrer nächsten Nähe,  
und sie werden auch nicht böse, wenn diese mit ihren grünen  
Laubvorhängen die Fenster verduffeln und die Aussicht  
herberren; sie finden immer noch Gelegenheit genug, ins  
Freie zu blicken. Die stolze alte Eiche, der Markbaum  
des Dorfes, ist durch eine Müllerdeckung bis weit  
über die Grenze der Heimat bekannt geworden.

Es ist heute kaum noch nötig, von den Sehenswürdig-  
keiten Döflingens zu sprechen. Sie sind meist bekannt als  
die eines zweiten Wörzstades. Eigentlich sollte man auch  
nicht dies oder das als etwas Besonderes preisen, sondern  
bestehenden Gemütes das Ganze in seiner stillen Schön-  
heit auf sich wirken lassen. Dann kommt man von selber  
den Einzelheiten näher zu treten.

**Durchschnittlicher Tagelohn.** Das Staatsministerium hat  
durch Verfügung vom 11. Juni d. J. den durchschnittlichen Tage-  
lohn der in der Innungsartenliste der Innungsnummer der  
Schloffer und Schmiede Beschäftigten auf Grund der §§ 8, 20  
und 73 des Krankenversicherungsgesetzes bis weiter wie folgt fest-  
gelegt: 1. Klasse: Gewöhnliche Kassenmitglieder, sowie Innungs-  
mitglieder 3 Mk., 2. Klasse: Kassenmitglieder unter 16 Jahren,  
sowie Lehrlinge 1,50 Mk. Diese Veränderungen treten mit dem  
1. Juli d. J. in Kraft.

**Eine neue Erfindung.** Aus Wieselfelde wird  
uns über eine neue Erfindung geschrieben: Sehr oft hört  
man, daß Pferde durch vorüberfahrende Automobile,  
Motorräder oder sonst durch irgend einen Umstand scheu  
werden und von dem Führer des betr. Gespanns mit dem  
jetzigen Kreuzriegel, wenn derselbe oben eingeschloßt ist,  
nicht gehalten werden können. Wird dagegen der Kreuzriegel  
unten eingeschloßt, so ist dieses wegen des jedesmaligen  
Anziehens der Kinnfette bei weichenfüßigen Pferden mit  
großen Schmerzen verbunden, und solche Tiere sind dann  
öfters nicht von der Stelle zu bringen. Dielem Uebel-  
stande ist nun durch eine neue Erfindung des Sattler-  
meisters W. Vorchers hier selbst abgeholfen. Er hat  
einen ledernen Ringel mit Pferdeleone erfunden und diesen  
vom Kaiserl. Patentamt unter Nr. 37 835 schützen lassen. Der  
Ringel besteht aus 2 je 30 cm langen Lederstreifen, die  
durch eine Feder verbunden sind und in jeden ledernen  
Kreuzriegel eingeschloßt werden können. Durch die Ein-  
fügung dieses Ringels wird nun erreicht, daß die Kinnfette  
nur bei starkem Anziehen der Reine in Tätigkeit tritt, wäh-  
rend solche beim Leiten überhaupt nicht angezogen wird.  
Sehr empfehlenswert ist der Ringel auch zum Anlernen jun-  
ger Pferde. Bemerkenswert ist auch, daß der Ringel bereits  
mehrfach praktisch erprobt wurde und großen Beifall gefun-  
den hat. (Wie wir hören, ist der Erfinder nicht abgeneigt,  
seine Rechte aus diesem Musterrecht zu verkaufen, und wird  
Interessenten mit weiterer Auskunft bereitwillig zur  
Verfügung stehen.)

**w. Köhnenberndtvereine.** Am Sonntag wurde von dem  
Bezirksverein der Köhnenberndtbeamten im D.-R.-Bezirk Olden-  
burg der erste Bezirkstag in der „Union“ abgehalten. Der  
schon über 1000 Mitglieder zählende Verein war durch 33 Dele-  
gierte vertreten. Zunächst wurde der Geschäftsbericht verlesen,  
der nach Abzug der ersten nachstehenden Ausgaben im Anfangsjahre  
noch ein Vermögen von 567 Mk. anwies; bemerkt ist noch, daß  
der monatliche Beitrag nur 10 Pf. beträgt. Die nach den Zah-  
lungen ausstehenden Vorstandsmitglieder wurden sämtlich wie-  
dergewählt. Als Ort des nächstjährigen Bezirkstages war von  
dem Verein Esnabrück der Antrag gestellt, diesen Ort zu wählen,  
mit der Begründung, daß der dortige Verein dann auch sein 25-  
jähriges Bestehen feiert. Mit 21 gegen 4 Stimmen wurde denn  
auch Esnabrück gewählt. Die dann auf der Tagesordnung  
stehende Eröffnung einer obligatorischen Sterbe-Unter-  
stützungsgasse führte zu einer lebhaften Debatte, die damit  
endete, daß dieselbe mit 21 gegen 12 Stimmen abgelehnt  
wurde; wohl aber war Meinung für eine freiwillige  
Sterbe-Unterstützungskasse. Dieser Antrag mußte aber vertagt  
werden. In der vom 4. bis 9. August in Berlin stattfindenden  
Versammlung der sämtlichen Bezirksvereine wurden zwei Ver-  
treter entsandt, und zwar die Reichstagsmitglieder C. R. W. Oldenburg  
und Ober-Reichstagsmitglied Schwarz-Esnabrück.

In der Umgebung des Dorfes gibt es unendlich viel  
Schönes. Man fürchtet sich fast, es aufzuzählen, um es nicht  
in seiner Nähe zu hören und um Freunden der landschaft-  
lichen Schönheit die Entdeckung nicht zu rauben. Ge-  
freulicherweise hat der rührige Verkehrsverein unter För-  
derung des Ortsvereins durch die Mühen der Besichtigung  
möglichst nach, Schilder mit der Richtungsbezeichnung  
aufgestellt, was unnütze Kauferei der Ortsfremden ver-  
hindert.

Aber der Verein tat noch mehr für die Erziehung  
der Gegend. Schon in den letzten Jahren hatte er neue  
Wege anlegen lassen, die dem Besucher die hübschesten  
Punkte leichter und schneller erreichen lassen. Im letzten  
Frühling ist zu diesen eine bedeutende Neuanlage  
hinzugekommen: Eine Eroberung der Goldberg für  
den Fremdenverkehr. Goldberg — vom Einstiegsort —  
nemt sich der Höhenzug, der sich vom Dorf bis zur Höhen-  
mühle an der Hunte hinab erstreckt, ihre vielen Win-  
dungen schludertenreich begleitend. Von seinen Klüften ge-  
nießt man eine unvergleichlich schöne Aussicht auf den  
braunen Fluß und die grünen Wiesenflächen, auf das be-  
suchte Gelände jenseits der Niederung und auf die blaue  
Ferne, die sich ebenfalls in waldbestandenen Sandhügeln  
am Horizont erhebt.

Bisher konnte man diese Aussichtspunkte nur erreichen  
auf einer sandigen und steinigen Straße. Jetzt hat der  
Verkehrsverein einen Weg durch das niedrige Holz schla-  
gen lassen, der auf der Höhe der Hügel und zugleich an  
ihrem Abhange nach der Hunte zu beinahe eine Stunde  
weit im Schatten hinführt, bis dahin, wo sich der Weg zur  
Schleufe niederzieht und nach Moorbeet geht. Damit ist  
den Fremden eigentlich erst die Möglichkeit gegeben, in  
kurzer Zeit und ohne viel Schwens (es sind überall Schild-  
er angebracht) die volle Anziehungskraft dieser land-  
schaftlich begünstigten Gegend auszuloten. Einige Ruhe-  
bänke, an besonders aussichtsreichen Punkten angebracht,  
würden das Verdienst des Vereins noch vergrößern.

Auf der Höhe, wohl an schönsten Punkte, führt der  
Weg an einem im Entschien begriffenen zweiten Maler-  
hause vorbei, das sich Herr Kaufmann erbaut, der jetzt  
in der Annäherung bei Wildshausen sein Atelier aufgeschlagen  
hat. Wir erwähnten den jungen Künstler, der viele  
Eigenerzeit, bereits anerkennend in der Vorbereitung  
einer Kunstvereinsausstellung, auf der er mit kraftvollen  
Selbstbildern vertreten war. Außer ihm hat das Bei-  
spiel Müllers vom Ziel noch fünf junge Maler und einige  
malende Damen dauernd nach Döflingen gezogen, un-  
ter ihnen auch den bekannten Wörzstader Schöfmann.  
Weiterer Zuwachs dieser Kolonie steht in Aussicht. Aber  
wenig gelammtes und oft genug mit seiner Dürftigkeit ge-  
schmähtes Oldenburger Land muß also auf Künstler wohl  
besondere Zugkraft ausüben und für sie geheime Schätze  
bergen. Möge die echte Kunst ihnen die Wünschekreuze zu  
ihrer Selbigen in die Hand drücken!

**Wieder daheim.** Die drei Lehrlinge Gebede, Rille  
und Tatten aus Wierfelden, die sich am Sonntag von ihren  
Lehrmeistern bezw. Eltern entfernt haben, sind gestern wie-  
der eingetroffen, da anstehend das erforderliche Reisegeld aus-  
gegangen ist. Am Montag nachmittag erhielten die Eltern eines  
Lehrlings aus Offen a. d. Ruhr ein Telegramm, in welchem um  
die telegraphische Anweisung eines Geldbetrages der zur Rück-  
fahrt nach hier benutzt werden sollte, ersucht wurde. Die Eltern  
haben sofort dem Wunsche ihres Sohnes entsprochen, und am  
gehrigen Dienstag morgen trafen alle drei von der „Wander-  
lust“ besetzten Durschen hier wieder ein. Sie besichtigten die  
Schönheiten des Meins in Augenschein zu nehmen, doch hat  
ihnen hierzu das nötige Kleingeld gefehlt. Einer der beteiligten  
Lehrlinge steht bereits wieder an der Hobeibank, während der  
Hauptführer in der Schmiehe den Sommer nicht mehr zu schwin-  
gen braucht, da er von seinem Meister wegen des wiederholten  
Streiches den Laufpaß erhalten hat. Wie es dem dritten Wan-  
derlustigen ergangen ist, ist uns nicht mitgeteilt worden.

**Großes öffentliches Sommerfest im Ziegelhof.** Nächsten  
Sonntag findet das zum Besten des Turnhallen-Vau-  
fionds des Turnvereins „Jahn“ abzuhaltende Sommerfest im  
Ziegelhof statt. Für jedermann, nicht also bloß für die  
Mitglieder des Vereins, ist ein Fest vorbereitet, das an Mannig-  
faltigkeit seinesgleichen suchen dürfte. Wir verweisen auf die  
Annonce in der heutigen Nummer der „Nachrichten“. Für  
groß und klein ist für Anlässe auf alle Weise gesorgt worden.  
Konzert, Lieberovorträge des Gesangsvereins „Friedrich Wil-  
helm“, Scherz-Kunstreuen und Kabballspiel des Radfahrer-  
vereins „Germania“, Freilübungen, gemeinschaftlich von  
Turnerinnen und Turnern, Kaulschwingen und  
Lanz- und Singtänze von Turnerinnen, Springtänzen und  
Reduzieren von Turnern, daswischen Kletterleistungen,  
werden nachmittags abwechseln, während von abends 8 Uhr  
an in beiden Sälen des Schützenhofes großer öffentlicher Fest-  
ball stattfindet.

**Rad Zwischenbahn, 22. Juni.** Heute nacht ist ein  
offener Holzstapel des Zimmermeisters D. Brunen in  
Zwischenbahn niedergekommen. Die Gemeinde-  
spritze war rasch zur Stelle, brachte aber nicht entzu-  
greifen, denn für den Schuppen war ein Eingreifen von  
vorneherein ausgeschlossen, und für das Wohnhaus bestand  
keine Gefahr. Es war durchaus windstill. Wie das Feuer  
entstanden ist, weiß man noch nicht, aber man will bemerkt  
haben, daß ein Haufen Korbhähne, im Freien neben dem  
Holzlager liegend, schon vorher gebrannt hat. Demnach  
wäre böswillige Brandlegung nicht ausgeschlossen. In der  
Nacht war im Orte und auch in der Nähe des Brandes  
allerlei Unruhe verbreitet worden, ob den Unheilsstiftern nun  
auch eine Brandlegung zugutrauen ist, sollte man freilich  
nicht glauben. Bericht ist aus Holzlager bei der  
Selvetia, St. Gallen.

**Fest, 23. Juni. (Vieh- und Krammmarkt.)** Auf-  
trieb: 50 Stück Hornvieh, 50 Schafe und Lämmer und 600 große  
und kleine Schweine. Auswärtige Händler waren ziemlich ver-  
treten; der Verkehr in der Stadt äußerst lebhaft. Der Handel  
mit bestem Vieh ziemlich flott, während minderwertiges wenig  
begehrt wurde. Preise: Hochtragende Rinde 1. Qual. 400—500 Mk.,  
2. Qual. 370—440 Mk., hochtragende Rinder 1. Qual. 400—500 Mk.,  
Jungvieh 90—200 Mk. — Lämmer, die ziemlich alle in andere

Die Aussicht vom Petersberg lücht betanlich ihres-  
gleichen, von Parzgarten rührt man in der ganzen Um-  
gebung, die sieben Büden verläuft der Freund des Wald-  
friedens nie aufzuuchen, die Gerichtsstätte umschauert ein  
Dach von wilden Aenteuern, die Glaner Braut weht  
uralte Sagenerinnerungen — so bietet Döflingen seine  
Gaben in reicher, bunter Abwechslung, und  
immer mehr Besucher kommen, um sich daran  
zu erfreuen und Ablenkung und Erholung zu su-  
chen. Sonntags kann man eine kleine Völkermäanderung vom  
und zum Bahnhof sich bewegen sehen. Die Wirte des Dorfes  
sehen sich nun auch vor und bemühen sich, den Anforderungen  
des Fremdenverkehrs gerecht zu werden. Einer baute bereits  
einen geräumigen Saal zum Unterhalt der bescheidenen Wei-  
ter, und ein zweiter folgt demnach diesem Vorbild. Wie  
harmlos und fern noch aller Geldgier und allem Mißtrauen  
diese biedereren Gastgeber noch sind, das mag aus der Antwort  
des einen hervorgehen, die er einem Oldenburger erteilte, als  
der zahlen wollte und der Wirt nicht so schnell wechseln konnte.  
Er meinte: „Oh, so kamt woll mal es wieder un kont denn jo  
betalen!“ Wenn das nicht ein Paradies für Beschpeller ist!  
Ein Paradies in Wirklichkeit, denn was man bekommt, das  
entspricht der heimischen Scholle und ist unwichtig  
denn und unerschöpflich. Einige paradiesische Um-  
stände allerdings könnten wohl gebessert und mehr den neu-  
zeitlichen Einrichtungen betr. Bequemlichkeit angelehrt  
werden. Denn für das traute Einvernehmen zwischen Mensch  
und Tier z. B., ein sehr bezeichnendes Symptom von Ur-  
sprünglichkeit in den Beziehungen zwischen den Schöpfungs-  
produkten, sind die Städter nicht mehr recht zu haben.

Eine ganze Reihe von Vereinen, namentlich aus Bremen,  
stattete Döflingen bereits einen Besuch ab. Nächstens  
wird es ganz besonders geehrt werden dadurch, daß ein Tag  
des in Bremen stattfindenden alljährlichen Sommerfestes  
dorthin verlegt ist und sich in der Hauptstadt in allerhand  
Auführungen an der Glaner Braut abspielen wird. Aus  
aller Herren Länder werden Fremde kommen, um eines  
oldenburgischen Dorfes Eigenart und Schönheit zu bewun-  
dern. — falls das Wetter es gestattet! Eine Brücke über die  
Gunte wird für diesen Tag den Weg nach der Glaner Sitten-  
feiergruppe bis auf eine Viertelstunde abfürzen. Auch Deut-  
sche aus Amerika werden teilnehmen an diesem dörflichen  
Feste, zu dem die Einwohner der Gegend selbstverständlich  
als Zuschauer gern geladen werden.

Die Oldenburgische Eisenbahn ermöglicht durch ihre bit-  
tigen Wanderarten, die für die Strecke Oldenburg—Sunt-  
lösen und Döflingen—Oldenburg aufgelegt sind, den Aus-  
flüglern eine billige Fahrt, die im Verein mit der dortigen  
preiswerten Verpflegung wohl instande ist, Döflingen als  
Wanderziel der Massen für den Sonntagsausflug in Wörz-  
schlag zu bringen. Es hat noch niemand bereit, seinen  
Schritt dahin gelenkt zu haben!

Hände übergingen, kosteten bis zu 18 M. — Lebhaft war der Handel auf dem Schweinemarkt, doch blieb infolge des großen Auftriebes Ueberfluß; auch waren die Preise wieder im Sinken begriffen. 4 Wochen alte Ferkel erzielten 10 und 11 M, 5-6 Wochen alte 12-14 M. Größere Tiere wurden wenig gefragt. — Für fette Schweine werden hier zurzeit 44 und 45 M pro 100 Pfd. Lebendgewicht angelegt. — Nach amnächsts wurden etwa 120 Stück Hornvieh bezogen. — Am 1. Juni nächster Viehmarkt. 1. April, 23. Juni. Beim diesjährigen Frühjahrsmesseerfrischen des hiesigen Schützenvereins erfüllten folgende Herren die Bedingungen: Joh. Bahen, Joh. Corbes, Fr. Saffé, Fr. Soffath, G. Hillers, K. Gerfen, S. Girsche, Th. Garlich, W. Kasbaum, von Effen, G. Kalle, B. Corbes. Geschlossen wurde auf eine 13-Ringweite bei 118 Meter Entfernung, freihändig.

© Wilhelmshaven, 23. Juni. Die Anwesenheit einer großen Anzahl nationalliberaler Reichstagsabgeordneter hatte dem hiesigen nationalliberalen Verein Anlaß gegeben, ihnen zu Ehren einen Empfangsabend zu veranstalten. Der Einladung waren gefolgt die Abgeordneten Baisermann, Dr. Arning, Dr. Blantzenhorn, Dr. Goerde, Hagemann, Graf Oriola, Schellhorn und Dr. Semler. Nach einer Begrüßung durch den Rathsherrn Wittber sprach Hg. Baisermann über die Entwicklung der Stadt und des Kriegshafens Wilhelmshaven. Er bemerkte dabei, daß die schnelle Entwicklung, welche Deutschland nach seiner Einigung genommen, im Auslande Mißgunst und Unbehagen erzeugt und daher manche Schwierigkeiten der politischen Lage herbeigeführt habe. Deutschland müsse deshalb zur Sicherung des Friedens ein starkes Heer und eine tüchtige Schlachtflotte unterhalten. Die jetzt zu Ende gehende Informationsreise habe die Abgeordneten von der Leistungsfähigkeit der Marine überzeugt. Durch die Vergrößerung der Flotte werde deren Schwermacht wieder nach der Nordsee verlagert, jedoch Wilhelmshaven nach eine große Zukunft bevorstehe. In ähnlichem Sinne sprach auch Graf Oriola sich aus, der Offizieren, Beamten und Mannschaften wärmste Anerkennung zollte. Er meinte, Wilhelmshaven werde vielleicht später zu den größten Kriegshäfen zählen und eine hervorragende Bedeutung erhalten. Hg. Goerde wies darauf hin, daß Deutschland im Interesse seiner Selbsterhaltung zum Tragen einer schweren Lastung gezwungen sei und deshalb manche Opfer bringen müsse. Das werde sich namentlich im kommenden Winter zeigen, wenn der Reichstag die Durchführung der Finanzreform beschliesse. Wenn diese dann etwas höhere Anforderungen an den Geldbeutel des Einzelnen stelle, solle man freudig das, was nötig sei, zur Erhaltung des Vaterlandes opfern. Dr. Semler betonte, daß nach der den hiesigen Vertretern vom Staatssekretär gegebenen Versicherung die Verlegung des Norddeutscheubaders nach Wilhelmshaven am 1. October 1909 oder spätestens im Winter 1909/10 zu erwarten sei.

§ Schwurgericht.

3. Sitzung vom Dienstag, den 23. Juni, vorm. 9 Uhr. Der Gerichtshof besteht aus dem Landgerichtsdirektor Ramsauer als Vorsitzenden, Landrichter Böhmcker und Assessor Croy als beisitzenden Richtern. Vertreter der Anklagebehörde erster Staatsanwalt Niebicker.

Geschichtsschreiber: Protokollführer Ahlers. Wegen Lotterievergehens stand am 23. November 1907 vor dem Schöffengericht Oldenburg zur Verhandlung eine Anklage gegen den Lotteriekollekteur Ferd. Schäfer in Düsseldorf, Königallee 52, welche ihm zur Last legte, im September 1907 ohne Genehmigung gedensmäßig Lose einer auswärtsigen öffentlichen Lotterie, die im Großherzogtum zugelassen war, zum Erwerb angeboten und zur Veräußerung bereit gehalten zu haben, indem er in Nr. 252 der Nachrichten für Stadt und Land öffentlich Lose der Düsseldorf Anstaltungs-Lotterie zum Kaufe anbot, ohne die erforderliche Genehmigung zu haben.

Das Schöffengericht erkannte auf eine Geldstrafe von 150 M. oder 15 Tage Gefängnis. Auf die von dem Angeklagten eingelegte Berufung erklärte sich die Strafammer I hier für unzuständig und verwies die Sache zur Verhandlung und Entscheidung an das Schwurgericht.

Die Verteidigung des Angeklagten führt Rechtsanwalt Möring.

Der Angeklagte ist wegen großer Entfernung seines Aufenthaltsorts von der Verpflichtung zum Erscheinen in der gegenwärtigen Verhandlung befreit. Der Angeklagte wurde freigesprochen. Schluß der Sitzung vorm. 11 Uhr.

4. Sitzung am Dienstag, den 23. Juni, vorm. 11 Uhr. Den Gerichtshof bilden: Landgerichtsrat K. H. als Vorsitzender, Landrichter Böhmcker und Assessor Croy als Beisitzer. Vertreter der Anklage: Erster Staatsanwalt Niebicker.

Geschichtsschreiber: Referendar Fimene. Körperverletzung mit tödlichem Ausgang.

Auf der Anklagebank nimmt Platz der Dienstmacht Johann Heinrich Penning, geboren am 23. Juli 1888 zu Garrel, gegenwärtig hier in Unterjudungshaf.

Es wird ihm vorgeworfen, am 22. März 1908 zu Sebelten vorzüglich den Dienstmacht Engelbart Tabeing aus Nutteln körperlich mißhandelt und an der Gesundheit geschädigt und durch diese Körperverletzung den Tod des Verletzten verursacht zu haben.

Der Angeklagte wird durch Rechtsanwalt Dr. Meyer verteidigt.

Zur Verhandlung sind 17 Zeugen und als Sachverständige der Medizinalrat Dr. Schläger und der Amtsarzt Dr. Baraniet, beide von hier, geladen.

Am Abend des 22. März d. Z. befanden sich in der Brennerischen Wirtschaft in Sevelten außer einer Anzahl Sebelter Landleute mehrere junge Leute, meist Dienstmächte aus Sevelten und Nutteln. Penning gab einige Glas Bier aus. Der Dienstmacht Engelbart Tabeing aus Nutteln wurde ungeduldet darüber, daß der Angeklagte nicht auch für ihn ein Glas Bier mitbestellte. Er fing an zu schimpfen und schlug in seiner Erregung den Dienstmacht Janmann mit einem Bierlofe auf den Kopf, so daß dieser stark blutete. Darauf entsand ein allgemeiner Tumult, der jedoch durch das Dazwischentreten des Wirtes sogleich beendet wurde. Janmann wurde von dem Wirtsbefitzer Germann und dem

Hausjohann Wiemken in die Küche geführt, abgewaschen und verbunden. Währenddessen wurde die Gaststube auf die Aufforderung des Wirtes geräumt. Der Angeklagte bewaffnete sich mit einer Forke und folgte seinem Waidvater. Tabeing blieb stehen und setzte sich zur Wehr. Nach einem Schläge mit der Forke gab es ein knappendes Geräusch; der Forkentiel, mit dem der Angeklagte schlug, brach ab. Zeuge Holtmüller hörte dann noch von dem Gartenort her ein Mechen und Stöhnen, und dann kamen die sämtlichen dabei befindlichen Leute, darunter auch der Angeklagte, mit der abgebrochenen Forke in der Hand, zurückgelaufen. Holtmüller ging dann auch mit zurück.

Kurz darauf holte man Licht und fand nun Tabeing bei dem Gartenort auf dem Rücken liegen. Er blutete im Gesicht und hatte außerdem eine Wunde zwischen Daumen und Zeigefinger der rechten Hand. Etwa einen Fuß von der linken Hand entfernt lag ein blutiges Messer. Als die ersten Zeugen an den schwer Verwundeten herantraten, riefelte er noch, gleich darauf verstummte er, der dann herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Die Leichenöffnung ergab eine 9 Zentimeter tiefe Verletzung des Gehirns.

Die medizinischen Sachverständigen gaben ihr Gutachten dahin ab, daß Tabeing an den Folgen dieser Verletzung verstorben ist, und daß der Annahme nichts im Wege steht, daß diese Verletzung mit der vorgefundenen Forke ausgeführt ist.

Das Gericht verurteilt den Angeklagten zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft.

Vermischtes.

Ein Besuch bei Caruso. Eine lebendige Schilberung Carusos, des Menschen, gibt René Lara, der den italienischen Gesangskünstler bei dessen Aufenthalt in Paris jetzt besucht hat und einige Stunden mit ihm verbracht, im "Figaro". "Der große Tenor ist ein charmanter Freund, mag er seinen Erfolgen blasiert gegenüberstehen, dem Leben und der Freundschaft gewidmet nicht. Er ist ein Schüchtern und ein Sensibler. Seine Freunde kann er nicht sein und lustige Einfälle steigen plötzlich in ihm auf wie in einem Schulkindern. Neß, gesund und einfach ist sein Sänbeindruck, herzlich und natürlich sein Willkommengruß." René Lara hat Caruso im Hotel aufgesucht, wo er einige Minuten im Salon auf dem Künstler warten mußte, der nebenan im Kabinett sein alltägliches Bad nahm. Dann erschien der gefeierte Tenor plötzlich im Türschloß, den weißen Bademantel um den Körper geschlungen, wie ein Arbeiter im Burnus. Sein Kapellmeister, ein Freund und ein amerikanischer Geschäftlicher, der nach Rom will und sich dem Tenor, den er vergöttert, angegeschlossen hat, erwarten im. In zehn Minuten ist man fertig und betritt das Restaurant am Boulevard. Sofort richteten sich aller Anwesenden Blicke auf den Sänger. Alles scheint ihn zu kennen, aus allen Winkeln schwirrt murrend sein Name. Damen heben ihre Vorgetten, Herren wenden die Köpfe. 500 Paar Augen sind gleich Renolberläufen auf den Held der Kefle gerichtet. Aber Caruso genießt nicht seine Berühmtheit. Er wird verlegen, verächtlich, die erregte Aufmerksamkeit ist ihm unbehagen und nervöse Befangenheit räumt über ihn. "Wir wollen schnell essen und dann den Platz raumen", murrelt er höflich, als sein Begleiter sich ansetzt, eine längere Reihe von Gerichten zu bestellen. Caruso hat sich so viel als möglich hinter dem Windschirm versteckt. Die Aufmerksamkeit im Lokal vermindert sich, und nun findet auch der Tenor seine harmlose Kanne wieder. "Sehen Sie," so erzählt er vergnügt, "ich habe immer Hunger. Bevor ich frage, rauche ich wie ein Schlot; aber zugleich trinke ich nur Tee, der Stimme wegen. Wenn ich Vollen habe, die mich fortwährend auf der Bühne beschäftigen, so denke ich nicht an den Hunger, allein wenn ich längere Zeit hinter der Kuffe sitze, wie z. B. im Kigoletto, dann führe ich hinten fürchterlichen Hunger, der in mir arbeitet. Uebrigens übt er eine seltsame Wirkung auf mich aus, er ruft ein Zucken hervor, halb im Schenkel, bald in der Nase." René Lara fragt nach dem Lampenfieber. "Ach, mein armer Freund, welchen Irrtum hegen Sie! Ich habe ein besonderes Lammensieber, es macht mich, sobald ich singen soll, zum unglücklichsten Menschen der Welt. Sehen Sie nur — in der Stellung, die ich mir erlang, an dem Punkt, an dem ich angelangt bin, darf ich, Sie verstehen das, nicht die geringste Schwäche zeigen. Ich befinde mich in der Stellung eines Menschen, der, koste es, was es wolle, stets auf der Höhe des Rufes stehen muß, den er genießt. Das Publikum, das seine hundert Francs für den Platz bezahlt hat, der Direktor, der mir einen Betrag von 12500 Francs pro Abend aufgebracht hat, keiner von ihnen würde es dulden, wenn ich einmal "schlechter" sänge wie am Tage vorher. Von den einen gestochen, von den anderen geschlagen, bin ich nichts anderes als eine Maschine, die täglich laufen muß. Aber, per Bacco, diese Maschine ist menschlich und daher äußeren Einflüssen ausgesetzt. Aber alles das vergißt man. Und nun ist es der Gedanke, daß ich "verlegen" könnte, der mich quält und erfüllt und mich martert, wenn ich auftreten soll. Ich sage es Ihnen ganz offen: ich war glücklicher, als ich zehn Francs am Abend verdienen, sieben davon ausgeben, drei sparen, und als mein Ruf nicht leuchtete."

Ein genialer Schwimmler-Trip. Im Londoner Royal-Sotel stieg kürzlich ein eleganter Fremder ab, der ein ziemlich umfangreiches Gepäck bei sich führte. Kurz nach seiner Ankunft erschien in verschiedenen Zeitungen folgende Annonce:

"Senden Sie Namen und Adresse sowie zwei Penny-Marken an Augustus Brown Esq., Royal-Sotel, London. Sie werden postwendend einen ganz vorzüglichen Gegenwert erhalten." Da es immer neuartige Leute gibt, regnete es in den nächsten Tagen Briefe mit den genähten Penny-Marken. Groß war das Erstaunen der Abiender, als sie einige Tage später in einem Kuvert einmal die von ihnen eingekleideten zwei Penny-Marken und außerdem zwei weitere Penny-Marken erhielten. Das Geschäft war fein schlechtes, und alles erfundene sich erkaufte im Sotel nach dem eigenartigen Fremden. Da dieser seine Sotelmiete pünktlich bezahlte und gute Kringselder gab, war die Auskunft nicht schlecht, und so nahm man denn an, es mit irgend einem amerikanischen Millionärs-Sonderling zu tun zu haben. Kurze Zeit danach erschien wieder eine Annonce in den Tagesblättern, ziemlich desselben Inhalts, nur mit dem Unterschiede, daß Augustus Brown jetzt um Zuwendung von Briefmarken im Werte von 6 Pence aufforderte. Die Einfahder machten abermals ein gutes Geschäft, denn Augustus überbande jedem von ihnen einen Schilling, und als der Sonderling in einer dritten Annonce 2 Schilling und 6 Pence einforderte, mußte das Postamt, in dessen Bezirk das Sotel liegt, übergehend zwei Punkte neu einstellen, um die Masse der Sendungen zu bewältigen. Aber nun kam, was kommen mußte! Die allzu Vertrauensfertigen erhielten feinerlei Antwort mehr, und als mehrere von ihnen

im Sotel nachfragten, wurde ihnen der Bescheid, daß Augustus Brown, Esq., unter Hinterlassung mehrerer leerer Postkörperschloßes verstorben sei.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Zur industriellen Lage. In der Generalversammlung der Dampfseil- und Seilmaschinenfabrik Wille u. Co. wurde seitens der Verwaltung mitgeteilt, daß der Auftragbestand zu lohnenden Preisen höher sei, als im Vorjahre; der Preisrückgang der Rohmaterialien habe der Gesellschaft keinen Nachteil gebracht. — Ueber den Geschäftszug und die Aussichten des laufenden Jahres teilt die Verwaltung der Maschinenfabrik Eckert in Berlin mit, daß das neue Jahr mit einem ansehnlichen Bestande an Aufträgen von Militärbehörden und namhafter Nachfrage nach landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten begonnen habe. Die befriedigenden Entausichten begünstigten die Bemühungen der Verwaltung um den heimischen Betrieb; auch aus anderen Gründen glaubt die Verwaltung wieder ein günstiges Ertragnis in Aussicht stellen zu können. — Der Geschäftsbericht des Eisenhüttenwerks Marienhütte in Kogenau teilt mit, daß man in das neue Jahr mit lohnenden Aufträgen eingetreten sei und wieder auf ein günstiges Ergebnis gehofft werden dürfe.

Preisermäßigung des Rohheijensyndikats. Das Düsseldorfener Kohleheijensyndikat hat sich jetzt doch entschlossen, auch die Preise für Gießerrohheijen Nr. 1 um 4 Mark auf 72 Mark pro To. und für Gießerrohheijen Nr. 3 um 2 Mark auf 69 Mark ab Oberhausen zu ermäßigen. Ferner ist der Preis für Hämatit von neuem um 2 Mark auf 75 Mark pro To. ab Oberhausen herabgesetzt worden. Diese Preisermäßigungen sind bei diesem Syndikat die vierten im laufenden Jahre. Essen, 23. Juni. Montanbörse. Offizielle Meldung: "Rohheijenmarkt Marklage unverändert."

Zur Ernte Nordamerikas. Die meisten Angaben aus Nordamerika stimmen darin überein, daß eine sehr gute Ernte zu erwarten steht. Allerdings wurde in der letzten Zeit mehrfach über Regenfälle berichtet, die indes nur eine verändernde Wirkung haben dürften. Eine wichtige Frage bleibt für uns, wieviel Amerika zur Versorgung Europas aus seiner neuen Ernte beisteuern wird. Im Erntejahre 1907/08 hat Amerika 20 Mill. Cars verladen gegen 16,7 Mill. Cars. Dieses Mehraufkommen durch der kleineren Ernte war nur ermöglicht worden trotz ein gleichzeitiges rapides Abnehmen der Bestände. So sind in der Union die Weizenvorräte auf 19 Mill. Bsh. zurückgegangen, gegen 48 Mill. in der gleichen Vorjahreszeit. Da nun in diesem Jahre aus der alten Ernte nicht soviel Bestände vorrätig sind wie im Vorjahre, so läßt sich heute das Auswahraufkommen Amerikas noch nicht schätzen.

Preisermäßigung in der Montanindustrie. Einem rheinischen Blatte zufolge beschloß die gestrige Verammlung der rheinisch-westfälischen Stabehijenshändler-Vereinigung eine Herabsetzung der Preise für Stabeijen, Bleche und Bandheijen um 10 Mark für die To. (Eine solche Ermäßigung der Stabeijenpreise wurde nach dem letzten Preisherabsetzung, die der Stahlwerksverband um 5 Mark pro To. vornahm, vielfach befürchtet.)

Vom Wolllmarkt. Die feste Tendenz auf der Londoner Wollauktion hat in der Wollindustrie wenig Eindruck gemacht. Trotzdem die Auktion mit höheren Preisen geschlossen hatte, sind die Wollmarktpreise infolge des äußerst ruhigen Geschäftszuges unverändert geblieben. Hier sowohl, wie auch in den anderen Zweigen der Textilindustrie in der Hauptstadt auf den wenig aufnahmefähigen heimischen Markt angewiesen ist. Die Unternehmenslust ist sehr beschränkt, da die Lage des Wolllmarktes noch nicht geklärt erscheint.

Berlin, 23. Juni. Börse heute ruhig bei ziemlich behaupteten Preisen.

Neuerliche Schlusskurse:

	22. Juni	23. Juni
Diskonto	171,62	171,25
Deutsche Handels	229,50	229,-
Wachum	159,87	159,25
Laura	208,-	207,25
Harpen	196,-	196,25
Gelsen	185,50	184,75
Kanada	156,50	155,-
Paket	109,25	109,-
Nordb.	93,75	93,75
4% Russen	83,60	83,62
Nordb. Woll	129,-	129,50
Tendenz	ruhig	ruhig

Ausbericht über Kali-Werte mitgeteilt von Gebrüder Dammann in Hannover, 23. Juni 1908.

	Angeb.	Nachfr.	Angeb.	Nachfr.	
Alder-Altten	17%	16%	Sermann II	1210	1190
Benthe	600	580	Sohnenöllern	3775	3700
Reienrode	5000	4850	Juffus Altten	46%	43 1/2%
Wesemeda	11250	11000	Zimmerrode	2875	2825
Deutshland	5820		Krügershall	62%	60 1/2%
Deutshland	8225	8175	Waldhieshall	58%	60%
Ditsh. Kalim.-K.	90 1/2%	89 1/2%	Köfelen	9200	9000
Glückauf-Sond.	15000	14500	Salzmünde	1500	1400
Güntershall	4750	4675	Schieferlaute	115	117
Sania-Silberbg.	2975	2925	Eiegrub-Gieffen	1225	2600
Hattori-Altten	68%	67%	Eiegrub I	2600	2600
Heilburg	50%	49%	Eiegrub II	1360	1340
Heilbrungen II	750	725	Eiegrub III	9400	9300
			Wintershall	12600	12400

Tendenz: Fest.

Ausberichte der Oldenburger Banken

vom 24. Juni.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

Ankauf Verkauf

p.Ct. 1/2

Mündelscheier.

3 1/2 p.Ct. alte Oldenburger Konios.

3 1/2 p.Ct. neue do.

3 p.Ct. do.

4 1/2 p.Ct. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt. Dsb. v. 1906

90.50

91.-

90.50

91.-

91.-

91.-

Table of financial data including 'Mündelschulda', 'Obdenburgische Staats-Anleihe', and 'Obdenburgische Stadt-Anleihe' with columns for amount and date.

Table of financial data including 'Obdenburgische Staats-Anleihe', 'Obdenburgische Stadt-Anleihe', and 'Obdenburgische Staats-Anleihe' with columns for amount and date.

von Australien, heute 8 Uhr morgens in Genua. 'Scharnhorst', nach Ostafrika, heute 5 Uhr morgens in Suez. Dampfschiffahrtsgesellschaft 'Gauja'.

Vorgekommen am 15 Juni: 'Minden 9', 'Kümmel', 'Walden 17', 'Bogemann', 'Walden 17', 'Bogemann', 'Walden 17', 'Bogemann'.

Table of financial data including 'Obdenburgische Staats-Anleihe', 'Obdenburgische Stadt-Anleihe', and 'Obdenburgische Staats-Anleihe' with columns for amount and date.

Obdenburgische Staats-Anleihe, Obdenburgische Stadt-Anleihe, Obdenburgische Staats-Anleihe. Includes 'Schiffsnachrichten' and 'Norddeutscher Lloyd'.

Witterungsbeobachtungen in Obdenburg von A. Schulz, Hof-Optiker. Table with columns for month, temperature, and wind.

Advertisement for 'Kufelke' baby food. Includes text: 'Kufelke - Kinder-mehl - Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörungen.' and 'Für Mütter wie Kinder'.

Notice: 'Achtung! Fischmarkt. Morgen, Donnerstag, den 25. d. M., findet wieder der große billige Fischverkauf der Beckenmünder Fischhdlg. direkt aus dem Spezial-Fischmagnon an der Güterstraße statt.'

Notice: 'Frucht-Verkauf. Friedrichsfehn. Inbauern Herrn Wichmann jun., Neufriedrichsfehn, läßt am Donnerstag, den 2. Juli d. J., nachm. 6 Uhr, bei seinem Hause öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen: 7 Sch.-S. guttischen Roggen, 5 Sch.-S. guttischen Hafer, 6 S.-S. guttisches Gras.'

Notice: 'Ich beschaffe... für kleine auswärtsige Detail-Export- und Fabrik-Geschäfte aller Branchen, Gewerbebetriebe jeder Art, Zigar-, Geschloß-, Fabrik-Gründungs-, Mägen, Güter etc. etc. Käufer oder Teilhaber.'

Notice: 'Kaufgelegenheit. Großenmeer. Landmann J. G. Ohmsiede zu Obertrömsche Seite will wegen vorgerückten Alters seine hier selbst belegene Immobilien öffentlich meistb. verkaufen lassen und zwar im Ganzen oder wie folgt geteilt: a. die zu Obertrömsche Seite sehr günstig an Chauffee belegene Landstelle, b. die an der Chauffee von Meerbüchel belegene Marklandschampe.'

Notice: 'Kohlen Koks Brikets empfiehlt zu Sommerpreisen Otto Peters, Edele Linden- und Mühlstraße Fernsprecher 565. Zu verkaufen gut erhaltene Möbel. Zu erfragen Ulmenstr. 1.'

Notice: 'Stadtmagistrat. Wegen Vornahme von Abklärungsarbeiten wird die Gartenstraße von der Magistrate von Mittwoch, den 24. Juni d. J., ab bis weiter für den Verkehr gesperrt.'

Notice: 'Alalkursus eines Düsseldorf'schen Malers während seines Aufenthaltes hier vom 1. Juli bis 1. August. Annähernd, bei Herrn Direktor Dr. Seumelburg, Zeughausstr. 1.'

Notice: 'Widerruf des öffentl. Verkaufs der 'Alten Canelle' zu Obdenbrol, da bereits verkauft. Großenmeer, G. Haake, Aukt. Inverge. Zu verk. ein Solis-hund, 1/2 Jahr alt, vom Polge-hund abstammend. D. Wenke.'

Notice: 'Widerruf. des öffentl. Verkaufs der 'Alten Canelle' zu Obdenbrol, da bereits verkauft. Großenmeer, G. Haake, Aukt. Inverge. Zu verk. ein Solis-hund, 1/2 Jahr alt, vom Polge-hund abstammend. D. Wenke.'



# 2. Beilage

zu Nr. 173 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 24. Juni 1908.

## Eröffnung des Kurhauses in Schwartau.

Seit einigen Jahren ist das freundliche Schwartau im Fürstentum Lübeck sehr aufgeblüht. Die dortigen leitenden Kreise sind ebenso planmäßig wie geschickt in der Führung des Solbades vorgegangen, und da konnte der Erfolg nicht ausbleiben. Aber es ist ein Erfolg, der geradezu überragend groß ist. Unverkennbar weicht ein früherer, moderner Zug in Schwartau, und wenn er anhält, woran nicht zu zweifeln ist, wird die weitere Entfaltung des Kurortes bald noch weit größere Fortschritte machen. Seit Jahren schon hatte man dort die Notwendigkeit der Schaffung eines Kurhauses klar erkannt. Allein der Plan war doch nicht so leicht auszuführen, denn zur Erbauung eines derartigen Establishments gehörten verhältnismäßig erhebliche Mittel. Da, wenn die Regierung helfend und fördernd eingeschritten wäre! Aber sie blieb kühl bis ans Herz hinan.

Da schritten die Schwartauer in anerkennenswerthem Wagemut zur Selbsthilfe; es bildete sich eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung, der etwa 40 Herren angehören, und diese Gesellschaft hat nun endlich das für Schwartau große Werk ausgeführt. Schwartau hat jetzt ein Kurhaus, dessen Errichtung einen Kostenanwand von insgesamt einer Viertelmillion Mark verurteilte, ein schönes Kurhaus, das den mächtig auftretenden Ort auf das würdigste repräsentiert.

Am letzten Donnerstag nachmittag fand die feierliche Eröffnung des Establishments statt. Wir waren von der ruffähigen Anlage des Kurhauses, das nach den Plänen der Architektenfirma Glogner u. Vermeiren in Lübeck ausgeführt wurde, sowie von seiner geschmackvollen und gediegenen Einrichtung geradezu überragt. Die 21 Fremdenzimmer liefern von ihren Balkons reiz. Sauslaubende einen prächtigen Blick auf den schönen Wald, der das Kurhaus umgibt. In allen Zimmern ist Warm- und Kaltwasserleitung vorhanden, überall Zentralheizung und elektrisches Licht. Die Wirtschaftskontaktilitäten machen ebenfalls einen modernen Eindruck im besten Sinne des Wortes. Das Restaurant ist ebenso stilvoll wie gemütlich, der Speiseaal wirkt ruhig und vornehm. In den unteren Räumlichkeiten ist das Solbad angeordnet, in 20 Bädern können Damen- und Solbäder verabreicht werden und zwar sowohl warme, wie kalte Bäder. Auch sind ein elektrisches Lichtbad, ein Inhalatorium und Räucheräume vorhanden. Die Zellen sind freundlich ausgestattet und machen einen vortrefflichen Eindruck.

In die Feiertage, die alle Festteilnehmer sehr befruchtete, schloß sich ein Festmahl, bei dem der Wächter des Kurhauses — den Wadepriester behält die Gesellschaft in eigener Verwaltung — seinen Befähigungsnachweis erbringen konnte. Das Festmahl bewies, daß er keiner Aufgabe durchaus gewachsen ist, die Aufgabe bei ihm also meistens ausgefallen sein werden. Übrigens haben sich schon mehrere Gäste dort häuslich eingerichtet. Das Kurhaus soll während des ganzen Jahres offen sein, jedoch gerade der Solbadbetrieb während des Winters einen fühlbaren Mangel abheben will.

Selbstverständlich wurde bei dem Festmahl die große Bedeutung des Kurhauses in den Tafelreden gebührend hervorgehoben. Die Schwierigkeiten, die bei der Bewirtung des Projektes zu überwinden waren, sowie die ablenkende Haltung der Regierung hob man hervor, um schließlich der Fremde über das so wohlgeschungene Werk Aufschluß zu geben. Häufiger Gäste wiesen auf die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Schwartau und Lübeck hin, zeigten, wie sehr die beiden Orte auf einander angewiesen seien und daß Lübeck sich daher von Herzen mit Freude

des Emporblühens des malerischen Nachbarortes. In erster Linie aber wurde des gemeinnützigen Wirkens der am der Spitze der Gesellschaft stehenden Herren gedacht, die für die gute Sache rastlos tätig waren.

Wäge der unermülich vorwärts strebende Kurort eine weitere geblühliche Entwicklung nehmen! Wir sind überzeugt, daß dieser Wunsch auch in Erfüllung gehen werde; denn der Ruf des Solbades und seiner lieblichen Umgebung ist ein so fest begründeter, daß der Erfolg gar nicht ausbleiben kann.

## 56. Bezirkstierchau in Cloppenburg.

Nachdem am Sonntag am hiesigen Plage die vom oldenburgischen Geflügelzüchter-Verband veranstaltete Geflügel-Ausstellung eröffnet worden und nachmittags — unter großer Beteiligung — die Leistungsprüfung des südoldenburgischen Pferdezüchter-Verbandes hier abgehalten war, wurde gestern früh die 56. Bezirkstierchau eröffnet, welche von dem alten Amte Cloppenburg, sowie den Gemeinden Lindern und Lastrup veranstaltet wird. Troßdem alljährlich im Süden des Landes eine ganze Reihe von Tierschauen stattfinden und das in Frage kommende Gebiet verhältnismäßig nicht überaus groß ist, kann gleichwohl das vorgeführte Material, sowohl der Zahl nach, als auch namentlich qualitativ, als vorzüglich bezeichnet werden. Waren doch insgesamt nicht weniger als 351 Tiere der Schau zugeführt, wovon 175 auf Rindvieh, 84 auf Pferde, 62 auf Schweine, 23 auf Schafe und 37 auf Ziegen entfielen. Von den 175 Stück Rindvieh verteilte sich 34 auf Rinder, 37 auf Stiere, 69 auf Kühe und 35 auf Quenen; an Pferden sind im einzelnen 19 zweijährige Stutpferde, 16 Enten und 49 Saugfüllen, an Schweinen 39 Eber und 23 Mutterchweine ausgeführt.

Das heute im Anschluß an die erfolgte Prämierung verkündigte

### Prämierungsergebnis

hatte folgenden Wortlaut: Es erhielten an Prämien folgende Aussteller:

1. (Zieler e von 18 Monaten und darüber): Pächter Schweinhorn-Schwede (Staatspreis), Zeller Wienen-Sevelten (1. Preis), Zeller Döppe-Stapelfeld (2. Pr.), Zeller Schute-M. Gung (3. Pr.), Zeller Sellmann-Bahren (4. Pr.), Zeller Bornwert-Verjenbühen (4. Pr.).

2. (Stiere, 10-18 Monate): Zeller Scharpelt-Cloppenburg (Kammerpreis), Zeller Sellmann-Bahren (1. Pr.), Zeller Möller-Beihen (2. Pr.), Zeller Ludage-Ludlage (3. Pr.), Zeller Döppe-Stapelfeld (3. Pr.), Zeller Wienen-Cappeln (3. Pr.). Urteil: Das angeführte Material war namentlich bei den älteren Stieren ausgezeichnet.

3. Kühe: 1. Gutsbeijer S. Meyer-Lanfum (Staatspreis), 2. Zeller S. Wienen-Sevelten (1. Pr.), 3. Gem.-Vorf. Meyer-Hemmelsbühen (1. Pr.), 4. Zeller J. Badhaus-Tenstedt (1. Pr.), 5. Gutsbeijer S. Meyer-Lanfum (1. Pr.), 6. Zeller Tangemann-Kneheim (2. Pr.), 7. Zeller J. Badhaus-Tenstedt (2. Pr.), 8. Zeller G. Hummert-Cloppenburg (2. Pr.), 9. Ww. Sparr-Nuteln (2. Pr.), 10. Zeller S. Wienen-Sevelten (3. Preis), 11. Zeller Schodemühle-Cappeln (3. Preis), 12. Zeller F. Saamann-Wijjen (3. Preis), 13. Zeller J. Meyer-Cappeln (3. Preis), 14. Zeller M. Senke-Kneheim (4. Preis), 15. Giger Mertens-Bahren (4. Preis), 16. Pächter Schodemühle-Cappeln (4. Preis), 17. Pächter Ostendorf-Deinum (4. Preis), 18. Gem.-Vorf. Meyer-Hemmelsbühen (4. Preis), 19. Zeller G. Hummert-Cappeln (4. Preis), 20. Zeller M. Döppe-Neithausen (4. Preis), 21. Zeller F. Vahlmann-Abmühren (4. Preis). Urteil: Die Ausstellung war sehr gut; es fehlte an Mitteln, weitere Preise zu verteilen.

4. Quenen. 1. Zeller Bornwert-Cappeln, Kammerpreis; 2. Gutsbeijer Meyer-Lanfum, 1. Preis; 3. Zeller Ww. Ostendorf-Sevelten, 1. Preis; 4. Zeller Th. Meyer-Lanfum, 2. Preis; 5. Zeller Werner-Emstedt, 2. Preis; 6. Zeller Gense-Kneheim, 3. Preis; 7. Gem.-Vorf. Meyer-Hemmelsbühen, 3. Preis; 8. Zeller Rükken-Nieholte, 3. Preis; 9. Zeller Hummert-Cloppenburg, 3. Preis; 10. Zeller Wienen-Sevelten, 3. Preis.

5. Kinder. 1. Zeller Döppe-Barrelbuch, 1. Preis; 2. Gem.-Vorf. Meyer-Hemmelsbühen, 1. Preis; 3. Zeller Döppe-Barrelbuch, 2. Preis; 4. Zeller Tangemann-Kneheim, 2. Preis; 5. Zeller Bergmann-Lanfum, 3. Preis; 6. Zeller Gutsbeijer Meyer-Lanfum, 4. Preis; 7. Zeller Wienen-Cappeln, 4. Preis. Urteil: Die Ausstellung in Quenen war gut; in Kindern ist sie schon besser gewesen.

6. Pferde. a) 2-jährige Stutenent. 1. Zeller Osterkamp-Matrum, Kammerpreis; ferner je einen 1. Preis: Wienen-Cappeln und Klatt-Modarden; je einen 3. Preis: Grien-Kneheim und Werner-Emstedt; je einen 4. Preis: Vagenkamp-Kepe, Großmeyer-Weiteremstedt und Thole dafelbt.

b) Enten. 1. Zeller Bornwert-Weiteremstedt, Staatspreis; 2. Grafenhorst-Kneheim, 1. Preis; 3. Wienen-Sevelten, 2. Preis; ferner je einen 3. Preis: Wienen-Cappeln, Siding-Tenstedt, Birchlag-Bahren. Urteil: Das Material war in beiden Klassen durchweg gut.

c) Saugfüllen. 1. Zeller Bornwert-Cappeln, Kammerpreis; 2. Zeller Zuelen-Beihenbühen, 1. Preis; 3. je einen 2. Preis erhielten: Koopmann-Beihen-Kneheim, Ostendorf-Deinum, Meyer-Emstedt, Langemeyer-Beihen; ferner erhielten je einen 3. Preis: Blante-Galen, Zehlbush-Drantum, Grien-Schnelten, Aufmann-Cappeln, Klatt-M. Modarden. Urteil: Die Ausstellung war gut.

7. Schweine. a) Eber und Mutterchweine über 10 M. 1. S. G. Freyberg-Nieholt, Staatspreis; 2. Lanfermann-Kneheim, 1. Preis; ferner erhielten je einen 2. Preis: Bornwert-Weiteremstedt, Mertens-Bahren, Döppe-Neithausen, Germin-Dingel; je einen 4. Preis schließlich erhielten: Goharz, Bornwert-Weiteremstedt, Hofmeyer-Sevelten und Gem.-Vorf. Meyer-Hemmelsbühen. Urteil: Das vorgeführte Material war gut, jedoch waren zu wenig Exemplare ausgeführt.

b) Eber und Mutterchweine über 10 M. 1. Zeller Robbers-Moharden, 1. Preis; je ein 2. Preis entfiel auf Bohrmann-Tenstedt und Sachmann-Semmelte; je einen 3. Preis erhielten: Rüdmann-Sevelten, Thoben-Sevelten, Wienen-Cappeln, Sachmann-Semmelte; schließlich wurde noch je ein 4. Preis angebrochen den Ausstellern: Zeller Allens-Tenstedt, Ww. Kepe-Lanfum, Zeller Bornwert-Weiteremstedt und Pächter-Hemmelsbühen. Urteil: Die Ausstellung in Ebern war gut, in Mutterchweinen ausgezeichnet.

Ehrenpreis für Gesamtleistung: 1. Zeller Bornwert-Weiteremstedt 1. Preis, 2. Zeller Gerdes-Neithausen 2. Preis.

8. Ziegen. Ziegenzüchterein Emstedt (Kammerpreis); je einen 1. Preis erhielten: C. Kenkel-Cloppenburg und C. Koopmann-Cloppenburg; je einen 2. Preis: G. Thobe und J. Deesen-Cloppenburg; außerdem wurden noch zwei 3., drei 4., fünf 5. und fünf 6. Preise verteilt. Urteil: Das Hochmaterial war sehr gut; die Ziegen ließen sich zu wünschen übrig.

9. Schafe. 1. Zeller Siding-Tenstedt 1. Preis; 2. Zeller Bornwert-Cappeln 2. Preis. Zur Verteilung gelangten außerdem zwei 3. und drei 4. Preise. Urteil: Das angeführte Material war sehr gut.

Auf Sammlungen von Rindvieh erhielten, wie schließlich noch bemerkt werden möge, Kollektivpreise: 1. Meyer-Lanfum 1. Preis; 2. Wienen-Sevelten 2. Preis; 3. Tangemann-Kneheim 3. Preis. Wie auch

## Kleines Feuilleton.

### Wissenschaft, Literatur und Leben.

Myriam Harry und die Frauenbewegung. Aus Paris wird der „Zeit. Sta.“ geschrieben: Der Islam ist auf alle, die mit ihm in enge Berührung kommen, eine große Anziehung aus. Wie es scheint, ist jetzt auch Myriam Harry diesem Zauber unterlegen. Sie veröffentlicht im „Matin“ einen Artikel, in dem sie beinahe geneigt ist, das Los der europäischen Frauen über das der europäischen Frauen zu stellen. Myriam Harry, durch ihren Roman „Die Eroberung von Jerusalem“ wohl bekannt, hat in den letzten Jahren in Nordafrika gelebt. Sie erzählt, wie sie fest ihrem Aufenthalt in Tunis in naher Ferne mit arabischen Frauen trat und deren Ansichten kennen lernte. Zuerst hatte sie die ägyptische Prinzessin Nasli, die Tante des Khediven, schon zuvor gewarnt, die halb europäisch erzeugenen Saremsfrauen inairo oder Konstantinopel für den wahren Typus der Araberin zu nehmen. Dienen müsse man in der Mittelklasse suchen, und die Rage dieser Frauen, die als „Flaberei“ bezeichnet würde, sei nicht schlimmer als die „Freiheit“ der Europäerinnen. „Schnell“, schreibt dann Myriam Harry von ihren Beobachtungen in Tunis, „bemerkte ich, daß unsere europäischen Vorstellungen irrig waren, oder vielmehr, daß unser verächtliches Meinungen die Idee des Glücks nicht dieselbe ist. Aber ich war besonders von der Wahrnehmung verblüfft, daß wir, die hohen Emanzipierten, deren unglücklichen Gefangenen ein hohes Mitleid einflößen. Wie sie beneiden uns nicht unsere Freiheit unserer Bewegung, die Unabhängigkeit unseres Denkens, den begehnten Willen unseres Herzens? Wie die diese aller Lust, aller Initiative und Abenteuer Verabreitung beklagen uns und betrachten unsere Gleichstellung mit dem Manne für einen Verfall, eine Erniedrigung der Liebe?“ Eine der arabischen Freundinnen Myriam Harrys machte ihr folgende Bemerkung: „Was müßt Du leiden, wie ein Mann herumzugehen, in Kleidern, die Deine Formen deutlich abspiegeln, ohne verheiratet zu sein? Eure Männer nötigen Euch, die Straßen abzulaufen wie Bettlerinnen, ohne Euch zu überhören. Sie nötigen Euch, im eigenen Hause ihre Freunde zu empfangen, selbst fast bis zum Gürtel unbekleidet auszu-

gehen und unter freilebenden Lampen in den Armen unbekannter Männer Euch zu drehen. Ach, welche Sorgen, welche Zimmungen an Euer Schlangengesicht, welche Klippen für Euer Jugend! Sieh, wie glücklich und ruhig leben. Die Mauern unserer feineren Häuser säulen uns vor den Fremden. Wir gehen bloß aus im Wagen und verhält. Wir entkleiden uns bloß für unsere Seren, und niemals zwingt er uns zu der schändlichen Prüfung, vor mehreren Männern zu erscheinen. Die Araberin erbt in ihrer Freiheit, die der Frau gelassen wird, eine große Gleichgültigkeit, einen Mangel an Liebe auf der Seite des Mannes. „Sollt Du gesehen, daß man ein einfaches Gegenstand auf die Straße wirft?“ Das Interessanteste an dem Artikel sind vielleicht weniger die Ansichten der Araberinnen, als die Stellung, die Myriam Harry dazu nimmt. „In der Tat“, schließt sie, „diese kleine Wille hat vielleicht recht!“ Und sie fordert ihre Leserinnen auf, mitzutun, was sie darüber denken.

Die vernünftigen Frauen werden antworten, daß die Araberin die Frauenfrage nur vom Standpunkte der Liebe und Gefälligkeit aus betrachtet; oder nicht vom Standpunkte des sozialen und politischen Lebens und der Ethik. Neue werden sagen, sie wollten keine „loftbaren Gegenstände“ für die Männer sein, kein Spielzeug für diese, sondern vollwertige Persönlichkeiten, denen für gleiche Leistungen und Pflichten auch gleiche Rechte und gleiche Bewertung zukommen müssen. Jedenfalls müsse einer Frau, da sie ein Mensch so gut wie der Mann sei, die gleiche Freiheit der Bewegung, Entfaltung und Betätigung ihrer Kräfte und Fähigkeiten zustehen, wie dem Manne. Der Frau müsse höchster ethischer Anspruch gemäß, jedenfalls freigestellt sein, was sie aus sich machen wolle.

Das Geheimnis des Vogelflugs. Eine Aufsicht erregende Mitteilung machte in der letzten Sitzung der Pariser Academie des Sciences der ausgezeichnete Ingenieur Marcel Deprez, indem er ausführte, daß er einen Apparat konstruiert habe, der schwerer als die Luft sei und ohne Motor lediglich durch die Ausnutzung der Kraft des Windes sich in der Luft halten könne. Der Gelehrte glaubt das Geheimnis des Vogelflugs, das schon so viele Forscher und Künstler beschäftigt hat, das J. B. Leonardo da Vinci und Böcklin immer wieder studiert haben, durch eine sehr einfache Erwägung gelöst zu haben, und es ist ihm gelungen,

das völlig freie Schweben eines Aluminiumbogens in der Luft durch einen leicht anfeindenden Luftstrom, der durch einen Ventilator hervorgerufen wird, zu erzielen. Er selbst hat sich nun über seine Beobachtungen ausführlicher ausgesprochen. Die erste Anregung erhielt er im vorigen Sommer im Jura, als er in einer Entfernung von etwa hundert Metern einen schwebenden Adler beobachtete, der sich nicht vor und nicht zurück bewegte, nicht itzig und nicht flüchtig und keinerlei Bewegung mit seinen Flügeln machte. Daß die Kraft des Windes dabei eine große Rolle spielte, war sicher, und er fand auch bald eine Erklärung, die er durch Experimente im Laboratorium bestätigen konnte. Ein kleiner Wagen, der auf einer leicht geneigten Schiene läuft, trägt auf einem kleinen Stab über sich eine große ebene Fläche, die einen Flügel darstellt. Natürlich hat der Wagen die Tendenz, die Ebene hinabzurutschen. Läßt man aber einen etwas steigenden Luftstrom in der Richtung wehen, in der der Wagen fahren möchte, so wird er nicht etwa, wie man wohl annehmen möchte, nur noch schneller fahren, sondern er wird gegen den Wind die Ebene wieder hinaufsteigen. Die Erklärung ergibt sich bei genauerer Analyse sehr einfach durch das Parallelogramm der Kräfte. Um nun die entsprechenden Kräfte, die beim Vogelflug wirken, darzustellen, macht Deprez folgendes Experiment: „Vereinfachen wir zunächst den schwebenden Vogel und sehen wir zu, worauf er sich geometrisch zurückführen läßt. Er stellt eine große ebene und fast horizontale Fläche dar, die von seinen beiden ausgebreiteten Flügeln gebildet wird, und eine kleine horizontale, die vom Kopf und vom Hals gebildet wird. Wir reduzieren also den Vogel auf diese beiden Flächen; eine an einer Seite umgebogene Wirtensorte mag ihn schematisch darstellen. Wird eine solche Karte aus Aluminium nun leicht gegen den Horizont geneigt und man läßt darunter einen etwas anfeindenden Luftstrom hindurchgehen, so erleben wir das Schweben des Aluminiumbogens. Diese Karte fällt in der Tat nicht und sie fliehet nicht, sie geht nicht vor und nicht zurück. Sie bleibt in der bewegten Atmosphäre hängen, nur etwas zitternd. Sie schwebt, wie der Adler schwebt, ohne daß er die geringste Anstrengung machen müßte, sich zu halten.“ Auch an diesem Phänomen weist Deprez die Wirklichkeit des Parallelogramms der Kräfte nach. „Es ist also nicht mehr möglich,

die Urteile der Preisrichter befragen, war im allgemeinen das vorgeführte Material her vorzuziehen; ein Beweis für die günstige Entwicklung der hiesigen Vieh- und Pferdezucht.

### Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Ausrufzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Veranlassungen sind der Redaktion freizulassen.

Oldenburg, 21. Juni.

\* Für Briefsendungen jeder Art aus Deutschland nach den deutschen Postanstalten in China (Amoy, Canton, Fuzhou, Hankow, Nanking, Peking, Shanghai, Swatow, Tientsin, Tschifu, Tschingiang, Tsinanfu, Weihien) gelten vom 1. Juli ab folgende Taren: Briefe (frankiert bis 20 g 10 ¢, über 20 bis 250 g 20 ¢; Postkarten (frankiert) einfach 5 ¢, mit Antwort 10 ¢; Druckfachen bis 50 g 3 ¢, über 50 bis 100 g 5 ¢, über 100 bis 250 g 10 ¢, über 250 bis 500 g 20 ¢, über 500 g bis 1 kg 30 ¢, über 1 kg bis 2 kg 60 ¢; Warenproben bis 250 g 10 ¢, von 250 bis 350 g 20 ¢; Geschäftsbriefe und zusammengepackte Druckfachen, Warenproben bis 250 g 10 ¢, über 250 bis 500 g 20 ¢, über 500 g bis 1 kg 30 ¢, 1 bis 2 kg 60 ¢. Die neuen Portofläße für eingeschriebene Briefe gelten auch für Briefe mit Wertangabe; die Verpackungsgebühr von 24 ¢ für je 240 M bleibt jedoch unverändert.

\* Bei der jetzt wieder beginnenden Zeit des Pilzesammelns ist es wohl am Platze, auf besondere Vorsicht hinzuweisen; sowohl beim Ein sammeln als auch beim Kaufe der jetzt von Verkäufern angebotenen Pilze ist die größte Behutsamkeit am Platze, wenn man sich und seine Familie vor Schäden bewahren will. Der schärfste Pilz ist der Champignon, welcher auch in den sonst pilzarmen Märkten, auf den Weiden, vielfach vorkommt und dort nur mit der ebenfalls schneeweißen Morchel leicht verwechselt werden kann. Auch der sehr giftige Knollenblätterpilz hat mit dem Champignon große Ähnlichkeit und wird oft mit ihm verwechselt. Leider werden in den beiden letzten Jahren die Champignons besonders in den Märkten jährlich gefälscht, doch wollen wir für dieses Jahr das Beste hoffen. Leicht zu erkennen ist der Champignon an seinem weissen, seidenglänzendem, nach gewöhnlichen Güte, an dem anfangs hart rosa gefärbten und später schokoladebraun aussehenden Mäntchen sowie an seinem Anisgeruch, der an der Bruchstelle und beim Zerreiben des Fleisches nicht zu verwechseln ist. An seiner Stelle kommt wohl der Pfefferling oder Gelbling (Gierpilz) in Frage, der ebenfalls massenhaft gesammelt und auf den Markt gebracht wird. Er ist leicht an seiner dottergelben Färbung und an den am Stengel herablaufenden Mäntchen zu erkennen. Dem Pfefferling sehr ähnlich ist der giftige, sogenannte falsche Pfefferling (Gelbling), der jedoch leicht an seiner deutlichen Orangefärbung kenntlich ist.

\* Verband deutscher Gastwirthe. Auf dem letzten in Leipzig abgehaltenen Verbandstage des Verbandes deutscher Gastwirthe war auch der Ortsverein Oldenburg vertreten. Man sprach sich u. a. für Errichtung staatlicher und gemeindlicher Arbeitsnachweise und für das Verbot jeglicher — auch unentgeltlicher — privater Vermittlung aus. Die Unfallversicherung soll auch auf das Gastwirtsberuf ausgedehnt werden; das Trimgeld will der Verband gänzlich beseitigen. Um dieses Ziel zu erreichen, fordert er zunächst ein Verbot der Abgaben von Angestellten an die Gewerkschaften (Bezahlung von Hilfskräften usw.). Ferner sollen Staat und Gemeinde bei der Verpachtung von Wirtschaften ausbedingen, daß kein Angestellter ohne Vorwissen beschäftigt werden darf. Der Vernehmung des Verbandes mit dem Verband der Hoteliers stimmte man zu.

\* Bau einer Ziegelei? Herr Gräper aus Oldenburg, der vor längerer Zeit einen größeren Teil der Ländereien des Gutsherrn Haake in Dieckhofsfeld angekauft hat, geht — so schreibt man uns — noch mit dem Plane un-

dort eine Ziegelei zu errichten. Es haben vor kurzem neue Bodenuntersuchungen stattgefunden, die nicht ungünstig ausgefallen sind. Um genau die Verwendbarkeit der aus der Tiefe geschafften Erdschichten festzustellen, sind solche nach einer Dothornier Ziegelei gemacht worden, wo sie gebrannt werden. Es dürfte also bald festgelegt werden können, ob der Boden zur Anfertigung von Klinkersteinen geeignet ist.

h. Schünemoor, 21. Juni. Der gestrige Tag war vom hiesigen Landwirtschaftlichen Verein dazu aussersehen, einen Ausflug zu machen, um die Heimatkunde zu bereichern und aus der Praxis für die Praxis zu lernen, und hatte man als Ziel Cloppenburg gewählt. Direktor Seydler, der in der liebenswürdigen Weise für den ganzen Tag die Führung übernommen, hatte ein so großartiges Programm aufgestellt, daß es wegen seiner Reichhaltigkeit leider nicht in allen seinen Teilen innegehalten werden konnte. Nach einem auf dem Bahnhof aufgenommenen guten Frühstück ging es an die Arbeit. Unter sicherer Leitung des Direktors Seydler und unter fachkundiger Führung der Gutsherrn Meyer - Semmlingsbühren und Meyer - Rantam wurden uns zwei Perlen des Müritzer Landes, nämlich die prächtig geordneten Güter Semmlingsbühren und Rantam, gezeigt. Hier konnte man sehen, daß Energie, Saub- und Fleiß der beiden Herren große arrondierte Flächen in die schönsten Fiedeln der Ertragsart umgewandelt haben. Große Herden Milchvieh, prächtig geformt und mit bewundernswürdigem Milchgeschirr angetan, ebenso mehrere Herden Ferkel, Kühe und Ochsen zeigten uns, daß Ausdauer und Sachkunde vieles vermag. Die Besichtigung der umfangreichen Güter hatte nun so viel Zeit weggenommen, daß leider die Besichtigung der Ackerbauschule mit ihren Baumschulen und Fischzucht unterbleiben mußte. In aller Eile mußte im Hotel „Zum deutschen Hause“ das bestellte und prächtig zubereitete Essen eingenommen werden, denn um 3 Uhr 28 Min. sollte uns Reichthilds Hengst nach Alhorn bringen. Der dortige Verein, der von unserm Kommen in den Kenntnis gesetzt worden war, war mit seinem Vorsitzenden, Herrn Harms-Neulathe, an der Spitze bei dem Hofhause zu Alhorn mit mehreren Wagen zur Stelle, um mit uns eine herrliche Jagentour zu unternehmen. In der liebenswürdigen Weise wurden die beiden umfangreichen Güter Neulathe und Altheide, die nur durch eine Chauffee von einander getrennt sind, vorgeführt, außerdem wurden uns die umfangreichen Fischzuchtanlagen (Größe 80 ha) und die schönsten Parkien des noch so wenig bekannten Baumweges gezeigt. Diese lehrreichen Besichtigungen hatten aber auch wieder so viel Zeit in Anspruch genommen, daß die von 7—8 Uhr vorgegebene Zeit des gemüthlichen Zusammenkommens im Hofhause zu Alhorn bis auf ein Viertelstunden zusammengefallen war. Gewürzte Reden füllten diese kurze Spanne Zeit aus, um 8 Uhr 12 Min. schieden wir mit frischem Gähndrud und herzlichem Auf- „Auf Wiedersehen!“ von diesen neuen Freunden. Dieser herrliche und prächtig verlaufene Ausflug wird bei allen wohl lange in Erinnerung bleiben und bei allen Beteiligten ein kräftiger Ansporn sein, jeder nach seinem Teile in seinem Berufe rastlos und energiegeladener zu arbeiten und Neuerungen, die er auf dieser Weise kennen gelernt hat, zu studieren und zu probieren. Allen Beteiligten aber, die Sorge getragen haben, daß wir einen so herrlichen Tag erleben haben, sei hiermit nochmals öffentlich Dank gesagt.

0 Wilhelmshaven, 22. Juni. Die an der Informationsreihe teilnehmenden 61 Reichstagsabgeordneten besichtigten heute morgen in 4 Gruppen die neuen Hafenanlagen und am Nachmittag die Kaiserliche Werft. Die Besichtigung begann um 8 Uhr 30 Min. bei der dritten Hafeneinfahrt. Hier hielten zunächst im Modellschuppen Geh. Rat Garmis und Hafenanbaudirektor Kollmann Vorträge über die neuen Hafenanlagen, die zur Orientierung für die sich anschließende Besichtigung der Hafeneinfahrt und Schleuse dienten. Um 10 Uhr erfolgte in bereit gehaltenen

feinen Dampfeln die Ueberfahrt zur Ueberfahrt. Nach einem Ueberblick über den neuen Seebehälter und das eingehende Gebiet beachten sich die Abgeordneten in den Ver- suchsschuppen des Strombauamtes, wo ein Vortrag des Geh. Bauamtes Müng über die Fahrwasserkorrektur in der Jade stattfand. Nachmittags von 3—4 Uhr wurde die Werft in Augenschein genommen. Nach einem flüchtigen Besuch der alten und neuen Maschinenbauwerkstatt, der Schmiede und Gießerei besahen die Abgeordneten die alten Docks, den neuen Selgen, die Schiffbauwerkstatt, die Nord- Zentrale, und wandten sich dann dem neuen Dock IV zu, in welchem das neue Vinienschiff „Nassau“ liegt. Hier folgte ein Vortrag des Geh. Bauamtes Brinckmann über „Nassau“, und im Anschluß hieran eine Besichtigung der neuen Trockendocks. In den Werkstätten wurden Dampf- und Hilfsmaschinen von „Nassau“, engrobrieger Wasserkochkessel, falk und warme Präparaten gezeigt. Bei der Seltung sah man die Vorarbeiten für den Bau eines neuen Vinienschiffes, ferner einen alten und einen neuen Selgen. In der neuen Schiffbauwerkstatt wurde den Abgeordneten vorgeführt ein automatisches Lochbohrer, Schneiden von Platten mit Sauerstoffgebläse, ferner automatische Kesselfeuerung. Zum Schluß führte man die Abgeordneten zu den neuen Arbeiter- wohngeheimnissen, zu den in der Gewerkschaft angefertigten Arbeiten der Lehrlinge, die sich im Keulenschlagen und in Stabübungen probierten. Nach einer Besichtigung des Bootsmagazins kehrten die Abgeordneten an Bord des Dampfers „Derfflinger“ zurück.

§ Wilhelmshaven, 23. Juni. Heute nachmittag fand für die Mitglieder der parlamentarischen Studienkommission ein Frühstück auf dem „Derfflinger“ statt. Gegen 3 Uhr versammelten sich die Herren in der 2. Torpedodivisions-Kaserne, wo sie einen Vortrag über die Kaserne des Vize-Admirals hörten. Nachdem die Kaserne besichtigt war, erfolgte eine Wagenfahrt durch die Gemeinde Bant und zum Seemannshaus. Hier informierte Wirkl. Geh. Admiralitäts-Rat Garmis die Gäste über Entstehung und Zweck der Gesellschaft Seemannshaus und Korvettenkapitän A. D. Capelle über den Betrieb des hiesigen Seemannshauses. Dann wurde die Küstfahrt zum Dampfer angetreten. Um 8 Uhr nahm das Abfahrsessen im Offizierskino seinen Anfang. In der vergangenen Nacht wurde bei dem Spektakel Freierich an der verlängerten Moonstraße eingebrochen. Die Diebe drangen in das Kontor und luden den Geldschrank auf eine Karre. Diese aber brach unter der schweren Last zusammen. Die Einbrecher ließen den Schrank nun unbeschädigt, taten sich aber glücklich an Geld, Wasser und verschwand dann unter Mithilfe von einem Faße Schnaps und einer Quantität Zucker.

Wer liebt nicht an heißen Sommertagen eine erfrischende und wohlbekömmliche kalte Speise? Rhabarber-, Rote oder Stachelbeergrütze mit

## MAIZENA

zubereitet, gewinnt bedeutend an Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit. Man fordere beim Einkauf nur „Maizena“ in den gelben Originalpaketen ¼ und ½ Pfd. engl. zu 80 und 60 Pfg. das Paket.

### Pfeiffer & Co., Bremen (gegründet 1880)

Kaffee- und Tee-Import und Export  
Kaffee-Gross-Rösterei  
Man fordere bemuesterte Anstellungen.  
Referenzen erbeten.  
Wo nicht vertreten, Agenten gesucht.

die oft besittene Tafsche, ob die Vögel wirklich fädeben, noch weiter zu bezweifeln. Die Vögel schweben nicht infolge einer unsichtbaren Bewegung der Flügel, da ja auch unter Aluminiumvogel keine Flügel hat, die die Luft schlagen könnten. Die Wirksamkeit des Windes und der Schwere genügt, alles zu erklären.“ Wenn also kürzlich der französische Physiologe Quinon einen Preis für die Flugmaschine ausgelegt hat, die sich ohne Motor fünf Minuten in der Luft halten kann, so wäre dieser, wenn man von den Beobachtungen Depres' ausgeht, leicht zu erobern. Eine Laube kann 1200 Kilometer fliegen, ohne zu essen oder zu trinken, d. h. ohne ihren Motor neu zu speisen; ein ebenso sparsamer Verbrauch von Speisematerial müßte auch beim Veroplan zu erzielen sein. Depres arbeitet gegenwärtig an einer Theorie des Veroplans, in der er diesen Nachweis aus rein mechanischen Gründen zu führen sucht.

Köntgenuntersuchung togeborener Kinder. Die Frage, ob ein Kind tot geboren wurde oder noch der Geburt eine Zeit lang gelebt hat, kann unter Umständen von größter Wichtigkeit sein. Der französische Gelehrte Voissant, der erst vor kurzer Zeit infolge einer Behandlung, auf radiographischem Wege den Scheintod vom wirklichen Tode unterscheiden zu können, eine recht heftige Polemik durchzuführen hatte, die anheimend nicht zugunsten seiner Methode verließ, erklärte jetzt in den Sitzungsberichten der Pariser Akademie der Wissenschaften, daß die Röntgen-Methode das genannte Problem lösen könne. Die Durchstrahlung der Leiche soll erkennen lassen, ob ein Kind geatmet und irgendwelche Nahrung zu sich genommen hat, und damit eine wertvolle Bereicherung der gerichtsarztlichen Methoden darstellen. Die Untersuchungen haben gestaltet, fünf Gruppen zu unterscheiden: 1. Kinder, die gar nicht gelebt haben: das Röntgenbild läßt überhaupt kein inneres Organ erkennen. 2. Kinder, die einige Atemzüge getan haben: der Magen allein sichtbar; je mehr Atemzüge stattfanden, desto durchsichtiger, deutlicher und größer wird er, indem er von der Dimension einer Erbse bis zu der einer besonders großen Bohne hinansteigt. 3. Kinder, die 1—14 Stunden gelebt haben: Durchsichtigkeit und Größe des Magens nehmen noch weiter zu; die Eingeweide werden auf dem Bilde sichtbar. 4. Kinder, die mehrere Tage gelebt haben, ohne Nahrung aufgenommen: auch die Lungen sind sichtbar; die Leber ist deutlich zu erkennen, während das Bild des Herzens oft vollkommen bleibt. 5. Kinder, die mehrere Tage hindurch genährt worden sind: alle Organe sind noch deutlicher und die Eingeweide stellen sich infolge der vermehrten

Darmtätigkeit dar. Diese Feststellungen lassen erkennen, daß das Erkennen der Nahrung nur als Ergänzung des sonstigen Befundes in Betracht kommt, während das allmähliche Sichtbarwerden der Unterleibsorgane innerhalb gewisser Grenzen erkennen läßt, ob und wie lange ein Kind gelebt hat. Wenn es gelebt hat, werden die Bauchorgane sichtbar, wenn dies nicht der Fall war, ist überhaupt kein Organ erkennbar.

Eine „Revolution“ in der amerikanischen Gesellschaft. Aus Newport wird berichtet: Ein großer Umschwung bereitet sich vor. Schon in letzter Zeit wurden mehrfach Stimmen laut, die an den letzten Formen amerikanischen Gesellschaftslebens herbe Kritik übten und auch an Spott für die wunderlichen Einfälle, mit denen die Millionäre die überfällige Phantasie ihrer Gäste anzuregen suchten, lieh man es nicht fehlen. Man spricht allgemein das Gefühl zu bekommen, daß die wunderlichen Exzentrikeritäten der großen Gastgeber die amerikanische Gesellschaft mit einem Sauch von Komik umgeben, den man ganz und gar nicht erträgt, und daß ein gesellschaftlicher Maßstab, der keine andere Einteilung kennt, als die der verfügbaren Millionen, nur falsche Messungen ergeben kann über den Stand der geistigen Bedürfnisse der amerikanischen Santevole. Nun scheuen auch angesehene Leiter und tonangebende Persönlichkeiten des Newporter Gesellschaftslebens nicht mehr davor zurück, offen und rücksichtslos die Reformbedürftigkeit der Newporter Gesellschaftsanzusehen zu erklären und energisch dafür einzutreten, daß die Gesellschaft des Dollars durch eine Herrschaft geistigen Reichtums abgelöst werden müsse. Eine der bekanntesten Damen der vornehmen Newporter Welt, die schon oft genannte Mrs. S. u. h. v. a. n. t. i. s. t., spricht von der friedlichen Revolution, die sich vollziehen müsse und die sich vollzieht, und ihre Worte gewinnen besonderes Gewicht durch die Stellung der Sprecherin im Newporter Leben, indem sie als Autorität tonangebend ist. Auch sie wendet sich dagegen, daß die Gesellschaftsfähigkeit allein von den Geldverhältnissen abhängig gemacht wird, und verkündet den Grundsatz: „Ein jeder, der mir gut genug ist, um ihn kennen zu lernen, ist auch gut genug, um mein Gast zu sein.“ Mit scharfen Worten kritisiert Frau Fish das Treiben in Newport und besonders in dem saisonalen Sommerkurort Newport, wo allerlei Leute, die einer geistreichen Gesellschaft nichts zu bieten haben, als ihre Millionen, jahrelang mit großem Gelbaufwand und unter allerlei Demütigungen, die sie empfinden die nicht sensibel genug sind, hernach rind rind, in die „große Gesellschaft“ eingeführt zu werden, indes

andere, die eine vornehme Gesinnung, vornehmen Charakter, Geist und Talent besitzen, abseits stehen, weil ihre Mittel es ihnen nicht erlauben, das allgemeine Betreten mitzumachen. Sie erzählt eine Reihe von Fällen, die zeigen, wie engherzig und wie kleinmütig die in Grunde die reichste Gesellschaft der Welt fühlt, wie sie davor zurückbleibt, jemand als gleichberechtigt anzuerkennen, dessen Rangunterschied nicht die nötige Höhe hat, und wie aus dem Salons dadurch Geist, Anmut und Tiefe verbannt wird. Was ist die Newporter Gesellschaft? Sie besteht aus Diners, die die Verköperung der Rangweite sind. Man hat so und so viele Bekannte und rechnet mit so und so viel Dinern. Man weiß, wen man dort treffen wird, es sind immer dieselben, ja man kann die Tischordnung schon vorher sagen. Und dann sieht man diese Gesellschaft bei sich, man läßt sie zu, er wehe dem, der es wagte, noch einen neuen Gast zu sich zu laden — die andern würden schreien. Sie können es sich nicht denken, daß man mit jemand zusammentritt, den man nicht kennt. Ich hatte letzten Winter einen neuen Herrn zum Diner geladen. Er war ein wohlgezogener, korrekt gekleideter, liebenswürdiger Mensch. Aber doch kam nachher eine „Freundin“ zu mir: „Aber Mrs. Fish, wie konnten Sie diesen Menschen denn einladen. Aber Sie sind nun einmal so originell.“ Zwei Tage später traf sie die Dame mit meinem Diner. „Ach, Mrs. Fish,“ flüsterte sie mir zu, „er ist wirklich entzückend.“ Das ist die Newporter Gesellschaft. Wie verachtet man es mir, daß ich Persönlichkeiten, die mir sympathisch sind, kurzerhand zu meinen Dinern lade. Was habe ich nicht für Klatsch erfahren müssen, weil ich begabte, geistreiche Leute gern in meinem Salon sehe. „Warum laden Sie solche Leute ein?“ „Warum verweist sie sich darauf, so originell zu sein?“ „Warum fragt sie nicht uns?“ „Als ob es originell wäre, geistreiche Menschen zu Tisch zu laden. Sie sind leider Gottes selten genug.“ Genießt wird nach Ansicht von Mrs. Fish das Geld nie aufhören, eine Rolle in der Gesellschaft zu spielen, denn schließlich muß es Leute geben, die Unterhaltungen größten Stils veranstalten können. Aber wenn die amerikanische Gesellschaft sich nicht beiließ, das geistige Element an sich zu bemerken und immer mehr in ihre Kreise hineinzuziehen, so wird sie trotz ihrer Millionen in Geisteslosigkeit verfallen. Dazu sind mehr als genug Anzeichen; aber glücklicherweise auch viele, die den Beginn eines Umwandlungs und den Bruch mit dem alten Dollardogma ankündigen.

# Vergantung in Wardenburg.

Wardenburg. Die Witwe  
einow in Wardenburg, Altstap  
Gaufler, läßt wegen Aufgabe  
des Haushalts am

**Sonnabend,**  
den 27. Juni d. J.,  
nachm. 2 Uhr,  
öffentlich meistbietend auf Zah-  
lungsfrist verkaufen:  
1 milchgebende Kuh, wieder  
belegt,  
20 Fühner,  
20 Scheffel Roggen,  
3 Lupinen,  
3 Hartweizen,  
2 Hafer,  
3 Füllgut bestes Gras,  
Heuch und Gras in Ab-  
teilungen,  
ferner: 1 Klebereichant, 1 Glas-  
schoran, 1 Milchschrank, 1 Tisch,  
1 Bett, 2 Tische, 2 Lehnstühle,  
12 Stühle, 1 Badtrog, 1  
Schneidebrett, 1 gr. Kupf. Kessel,  
1 amers. Wanduhr, 2 Milch-  
transporthäfen, 10 Schämle,  
1 Spinnrad, 1 Sichel, 2  
Karren, 1 Waage, 1 Wanne  
1 Daarzeug, Senfen, Sägen  
einer, Löffel, sowie ver-  
schiedene haus- und landwirt-  
schaftl. Geräthe,  
auch: ca. 2000 Pfd. Stroh und  
ca. 6 Fuder Dünger.  
Käufer ladet ein

**Bernhard Schwarting,**  
beidseitiger Auktionator.

# Verkauf einer Besitzung in Osternburg.

Osternburg. Der Landmann  
Joh. Friedr. Deschlagler in  
Osternburg beabsichtigt seine da-  
selbst am Müllersweg belegene  
**Besitzung**  
mit Antritt am 1. November  
d. J. oder später durch mich  
öffentlich zu verkaufen.  
Die Besitzung besteht aus dem  
in gutem Zustande befindlichen  
zu zwei separaten Wohnzimmern  
einerrichteten Wohnhaus nebst  
ca. 12 Sch. Saat Garten, Ader-  
und Grünlandereien besser Bo-  
nität.  
Das Wohnhaus kann auch mit  
weniger Land erworben werden  
und ist eine Fläche Land, welche  
zu einer

# Baustelle

vorzüglich geeignet ist, besonders  
verkauft.  
Die Bedingungen sind günstige  
und kann der Ankauf sehr emp-  
föhlen werden.  
2. Verkaufstermin ist anbe-  
trahmt mit

**Sonnabend,**  
27. Juni d. J.,  
abends 7 Uhr,  
in Kooptmanns Wirtschaft das  
Kaufliebhaber ladet ein

# Gras-Verkauf.

Gemeck. Der Hausmann  
Gustav Dese hier selbst läßt am

**Freitag,**  
den 10. Juli d. J.,  
nachm. 2 Uhr anfr.  
**50 Tagewerk  
Gras,  
bestes Kuhhen,**  
in seinen Weiden bei der Wasser-  
mühle und im Gölben  
flandern öffentlich meistbietend  
auf Zahlungsfrist verkaufen.  
Veranmeldung bei der Wasser-  
mühle.  
Kaufliebhaber ladet ein  
**Meinrenken.**  
Danhausen. Zu verkaufen  
1 Ulmer Dogge.  
Georg Lehners.

# Surrel. Der Hausmann S. Höpfer in Dingelde läßt am Montag, 6. Juli, nachm. 4 Uhr, das **Gras**

in seiner in Surrel belegenen  
Wiese (9 Tagewerk und bestes  
Kuhhen),  
in passenden Abteilungen öffent-  
lich meistbietend verkaufen.  
Kaufhaber wollen sich recht-  
zeitig bei Gattner Busch in  
Surrel veranmelden.  
H. Boenneker, Auktionator.  
Siedmenschhausen. Gebr. Stra-  
mann läßt seine zur Zeit an  
Job. Straumann verpachtete

# Köterei dieselbst, groß 6,846 ha, am Dienstag, den 7. Juli d. J., nachm. 6 Uhr,

in **Thornhüllens Gashaus** zu  
Niederruhnen auf 1. Juli 1909  
öffentlich gegen Meistgebot ver-  
pachten. G. Straumann wird  
nicht wieder pachten.  
Kaufliebhaber ladet freund-  
lich ein G. Claus, Aukt.

# Gras-Verkauf in Oberletthe.

Der Hausmann Ch. Danne-  
mann dal läßt am  
**Donnerstag,**  
den 16. Juli d. J.,  
nachm. 6 Uhr anfr.,  
in Cordes Brook und im Högen:  
**30—40  
Tagewerk Gras**  
in den bisherigen Abteilungen  
öffentlich meistbietend auf Zah-  
lungsfrist verkaufen.  
Käufer veranmelden sich im  
Brook, wozu ein Gut  
D. Högstein, Aukt.

# Verpachtung einer Hausmannsstelle auf dem Ammerlande.

Untergetrichter wünscht auf  
Mai 1909 seine zu Ohrege bei  
Zwischenahu belegene  
**Landstelle**  
mit ca. 40 ha landwirtschaftlich  
benutzter Fläche auf längere Jahre  
zu verpachten. Eventuell kann  
auch der Dampf der Stelle mit  
beliebiger Weidage von Ader,  
Weiden und Weiden verpachtet  
werden. Restitanten wollen sich  
bald melden. Fr. Hise.

# Auktion und Köterei-Verpachtung in Heidkamperfelde.

Wiesfeld. Seine Gattin  
Heidkamperfelde läßt am  
**Dienstag, 30. Juni,**  
nachm. 5 Uhr,  
in und beim Hause:  
2 Milchfäße,  
1 neue Drehschneidmaschine mit  
Sichel,  
12 Sch. E. Roggen,  
3 Sch. E. Haier,  
12 Sch. E. Gras,  
2 Sch. E. Hartweizen,  
auf Zahlungsfrist verkaufen.  
Vor dem Verkaufe läßt Gattin  
in seiner Wohnung seine zu  
Heidkamperfelde belegene

# Köterei, bestehend aus besten Rohw- und Wirtschaftsgräsern und plm. 50 Scheffel Saat Garten, Ader- und Weideland- ereien, mit Antritt am 1. Mai 1909 oder früher auf mehrere Jahre verpachten. Die in einem Komplex bei den Gebäuden belegenen Ländereien sind recht guter Bonität und in vordringlicher Kultur befindlich. Kauf- und Pachtstüfliche ladet ein S. Bröjle, Auktionator.

# Stollhamm. Der Rentner D. S. Toben zu Obdenburg will seine zu Stollhamm erwisch be- legene **schöne Landstelle**

— groß 14,152 Hektar —  
mit Antritt zum 1. Mai n. J.  
verkaufen.  
Die Stelle ist direkt an der  
Schlackenhäuser belegen, die  
Ländereien sind sämtlich beste  
Grünlandereien und unmittelbar  
beim Hause belegen und die  
Gebäude besonders gut erhalten.  
Zweiter Verkaufstermin  
ist angelegt auf

# Freitag, den 3. Juli cr., nachm. 5 Uhr, in Harms Gashaus, hier.

Zwei westlich des Dorckeweges  
belegene Hämme, groß 4,1179  
Hektar, kommen auch allein zum  
Verkauf.  
Nähere Auskunft erteilt auch  
Herr Rechnungsführer Schu-  
macher, hier.  
Kaufliebhaber ladet freund-  
lich ein  
Franz Harms, Auktionator.

# Immobil-Verkauf.

Der Lithograph J. Lamb-  
recht hier selbst beabsich-  
tigt anderweitigen Ankaufs  
halber seine hier selbst  
Lindenstr. Nr. 66  
(nahe der Radorfierstraße)  
belegene Besitzung öffent-  
lich meistbietend zu ver-  
kaufen.  
Verkaufstermin steht an  
auf

# Mittwoch, 1. Juli 1908, nachmittags 6 Uhr, in Ww. Schnauers Restaurant, Heiligengeist- straße Nr. 18 a.

Die Besitzung besteht  
aus einem gut erhaltenen  
Wohnhause nebst großer  
Werkstätte und eignet sich  
wegen ihrer Lage inmitten  
der Stadt für jeden Hand-  
werker.  
Zeiteneingang breit ge-  
nug zur Einfahrt.  
Rud. Meyer & Diekmann.

# Osternburg. Bädermeister Joh. Diedr. Jürgens in Hatterwüping will von seinem daselbst belegenen Grundstück — Art. 372 des Grund- buchs der Gemeinde Hatten — das **Heuerhaus**

mit einem Teile des Landes  
aus Parzelle 238/68 mit Antritt  
zu November ds. J. öffentlich  
meistbietend verkaufen.  
Verkaufstermin ist angelegt auf  
**Sonnabend,  
den 27. d. M.,**  
nachm. 6 Uhr,  
in Reuten's Wirtschaft in  
Hatterwüping.  
Eine Skizze über die Belegen-  
heit soll im Termin vorgelegt  
werden.  
Kaufliebhaber laden ein  
Georg Naas & Ginzrich, Aukt.

# Roggenverkauf

Zwischenahu. J. Jaspers  
hier selbst läßt am  
**Montag,  
den 29. Juni d. J.,**  
abends 7 Uhr,  
**10 Scheffel Saat gut  
stehenden Roggen**  
öffentlich meistbietend mit Zah-  
lungsfrist verkaufen.  
Käufer veranmelden sich bei  
Gebr. Dause in Zwischenahne-  
feld.  
B. D. Dittmanns.

# Pferde-Verkauf.

Varel. Der Pferdehändler H. Frels  
von Neuende läßt am  
**Montag, den 29. Juni,**  
nachmittags 1 Uhr,  
in Meher's Gashaus („Hof von Obdenburg“)  
hier selbst  
etwa 30 Stück dänische und hiesige  
**Pferde,**  
sowie russische Doppelponys  
öffentlich meistbietend auf 6 Monate Zahlungs-  
frist verkaufen.  
Sämtliche Pferde werden unter voller  
Garantie verkauft. Auch werden Pferde in  
Tausch genommen.  
W. Weber, Aukt.



Wo kaufe ich ein Fahrrad?  
An wen diese Frage herantritt und sich vor Scha-  
den und Verdruss bewahren will, der versäume nicht, bei  
der Auswahl unter den verschiedenen Marken die Edel-  
weiss-Fahrräder ganz besonders ins Auge zu fassen.  
Dieselben sind schon über 10 Jahre in der ganzen Welt  
verbreitet und allgemein beliebt durch ihre Vorzüge  
(dauerlange Dauerhaftigkeit, Solidität, leichten Lauf  
u. s. w.), sie überrufen in vielen Beziehungen die teuer-  
eren Räder, die der Weltmarkt kennt. Aber gut, prak-  
tisch und billig kaufen will, der wähle sorgfältig, und  
wer sorgfältig wählt, wird unter 10 verschiedenen Mar-  
ken stets dem Edelweiss-Fahrrade den Vorzug geben.  
Schreiben Sie noch heute — eine Postkarte genügt —  
an die Edelweiss-Fahrräder-Fabrik Paul Decker in  
Deutsch-Wardenburg und verlangen Sie Katalog mit  
Preisliste. Weches wird Ihnen kostenlos und ohne  
jeden Kaufzwang gern zugefandt.

# Zür die Reise:

Reiche Auswahl von Handschuhen jeder Art;  
Dauerh. Hosensträger, Krawatten, Nachhemden, Chem-  
isettts, Mantelketten, Kragen, Taschenmesser, leichtes  
Unterzeug, Socken, Strümpfe, wollene Leibbinden,  
Regenschirme, Portemonnaies, Geldbristkasten,  
Seifen, Odeuren, Taschenbürsten, Spiegel u. Kämmen,  
Schwämme, Waberkittel, Messerlingen u. Solide,  
gute Ware, Preise billig.  
**A. Hanel, Hoflieferant.**

# „Hansa“ Puddingpulver ist noch besser!

Warum?  
Weil es aus allerfeinstem amer. Mais-  
puder (sogen. Maizena, Mondamin oder  
Hansa-Maismehl) hergestellt wird.  
Probieren Sie  
Marke Hansa gegen eine aus Reispuder  
hergestellte Marke — und das Resultat  
ist überraschend! — Knochenbildende  
Salze enthält jedes Puddingpulver,  
welches aus Maispuder bereitet ist.  
50000 Pakete pro Tag fabrizieren wir!

# Stahmer & Wilms, Hamburg 6

Back- und Puddingpulverfabrik „Hansa“.

# Süwörden. Zu kaufen gesucht einige leichte gängige Stuten, 2-5 Jahr alt. Offerten mit Preisangabe erbeten. H. Lübben. H. Roggenthien, Wohlfelder Chaussee 13, Anfert. feiner Herrengarderoben. Einfamilienhaus begr. Verkauft zu solchem zu kaufen gesucht. Preisangabe u. Lage u. Off. K. 5 hier postl. Zu verk. Ziege ohne Föner. 2. Geldstr. 3.

# Rastede. Die Aemterhausverwaltung läßt auf ihren Ländereien am Montag, den 29. Juni, nachm. 5 Uhr, eine Fläche Wähgras in Abteilungen verkaufen. Uhlhorn, Gem.-Vorst. Neuenbrook. Zu verkaufen **5 Fück Henland** in kleinen Abteilungen, mit oder ohne Etzgrün. Georg Bartels.

# Grasverkauf

Der Müller Diedr.  
Punke hier selbst läßt  
am **Freitag,**  
den 26. Juni d. J.,  
nachm. 7 Uhr,  
am der Broofswieje in  
Bürgerfelde (Nauheharf-  
weg):  
ca. 15 Scheffelsaat  
gut besetzte Weide  
zum einmaligen Mähen  
in passenden Abteilungen  
auf Zahlungsfrist ver-  
kaufen.  
Käufer versammeln sich  
vorher bei Wirt Rath,  
Bürgerfelde.  
Hud. Meyer & Dietmann.

# Immobilverkauf.

Glästelh. Witwe Hinz. Verlegung  
zu Reichtheden hat mich beauf-  
tragt, ihre zu Reichtheden bel.  
**Besitzung,**  
best. aus Wohnhaus u. und  
18 ar 87 qm Gartengründen —  
innerhalb und außerhalb Reichs  
belegen — öffentlich meistbietend  
mit bel. Antritt zu verkaufen.  
Die Besitzung ist in der Nähe  
des sehr angelegten Hafens be-  
legen und daher der äußerst  
günstigen Lage wegen mit Recht  
zum Ankauf zu empfehlen.  
Verkaufstermin steht an auf  
**Dienstag,  
30. Juni d. J.,**  
nachm. 5 Uhr,  
in Bogelmann's Gattwirtschaft  
zu Reichtheden.  
Bei genügendem Gebote kann  
der Zuschlag sofort erfolgen.  
Kaufliebhaber ladet freund-  
lich ein  
amtl. Auktionator.

# Dienststag, 30. Juni d. J., nachm. 5 Uhr, in Bogelmann's Gattwirtschaft zu Reichtheden.

Bei genügendem Gebote kann  
der Zuschlag sofort erfolgen.  
Kaufliebhaber ladet freund-  
lich ein  
amtl. Auktionator.

# Dienststag, 30. Juni d. J., nachm. 5 Uhr, in Bogelmann's Gattwirtschaft zu Reichtheden.

Bei genügendem Gebote kann  
der Zuschlag sofort erfolgen.  
Kaufliebhaber ladet freund-  
lich ein  
amtl. Auktionator.

# Kaufgelegenheit.

Altenhutorf. Zum öffentl.  
meistb. Verkaufe der daselbst be-  
legenen  
**Immobilien**  
des Hausmanns Gerhard  
Ammermann zu Neuenhutorf, als:  
a. der zu Gellen belegenen, z.  
Jt. von G. Ruvold be-  
wohnten Hausmannsstelle,  
komplette Gebäude mit  
33,5867 ha (74 Fück) sehr  
ertragreichen Grün- und  
Ackerlandereien,  
wozu aber auch abge-  
stüdt werden können:  
Angebotfrist, ca. 8 Fück,  
Krotenstamp, „ 5 „  
Teichstamp „ 5 „  
Weisfstamp, „ 3 „  
sowie  
ein Dorfmoor, „ 1  
b. der zu Unterdorf im Biers-  
hausfelde belegenen Umland-  
kämpe, Kuhweide, 2,81:8 ha  
(reichlich 5 Fück) gute Weide,  
und „Pferdekämpf“, 1,1899 ha  
(reichlich 2 1/2 Fück), gutes  
Heuland  
finder 3. und letzter Anfrucht  
**Donnerstag, 2. Juli cr.,**  
nachm. 4 Uhr,  
in Willen Gashaus zu Gellen  
statt. Es wird dann sofort über  
Zuschlag entschieden.  
Nähere Auskunft wird gerne  
erteilt vom Unterezeichneten wie  
auch vom Hausmann Herrn.  
Naas-Neuenhutorf,  
Großemmer. G. Haake,  
amtlicher Auktionator.  
Zu verkaufen eine  
**Briefmarken Sammlung,**  
ca. 2000 Marken und Ganzladern.  
Offerten unter S. 322 an die  
Expedition dieses Blattes.  
Barghorn b. Nov. Zu verk.  
6 Stück sechs Wochen alte  
**Ferkel.**  
Gebr. v. Ehen.

# Ein wahres Wunder

scheint der Waschprozeß mit Persil — das neueste und vollkommenste Waschmittel der Gegenwart. Seine Waschkraft ist geradezu staunenregend. Ohne Seife und Soda, ohne Waschbrett, Reiben und Bürsten, selbst ohne zweites Kochen, nur durch Hinzutun von

## Persil Wäsche

lauernd blendend weiß, ohne sie im geringsten anzugreifen. Garantiert chlorfrei, unschädlich und gefahrlos!

Wir vergüten jeden Schaden, der nachgewiesenermaßen selbst bei falscher Anwendung durch Persil entstanden sein sollte.

Ausschließliche Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**  
auch der weltbekannten **Henkels Bleich-Soda**

## Ausverkauf. Möbel

Wir haben einen Posten zu bedeutend ermäßigten Preisen zum Ausverkauf :: :: gestellt. :: :: :: Es befinden sich darunter **kompl. Schlafzimmer in echt eiche u. lackiert, mahagoni Salons, Meublements, Speisezimmer, Sofas, Spiegelschränke, Tische, Kleiderschränke, Schreibtische u. anderes mehr.**

## Oldenburger Möbel-Magazin

Heiligelgeiststraße Nr. 32.

## Frucht-Verkauf.

Osternburg. Diederich Meyer dabeilist läßt am **Dienstag, den 30. d. M.,** nachm. 5 1/2 Uhr anfang, auf der früher Dammertmannschen Stelle in Street **etwa 50 Sch.-S. Roggen**

öffentlich meistbietend auf Zahlungsbasis verkaufen. Kaufinteressenten laden ein **Georg Maas & Hinrichs** Auktionatoren.

## Roggen- u. Gras-Verkauf

in **Suntlosen.** Ende. Der Bäckermeister E. Kleinböcker zu Punktloien läßt am **Donnerstag, den 25. Juni,** nachm. 5 Uhr

**25 Sch.-S. Roggen** auf dem Galm und **40 Sch.-S. bestes Kleegras** öffentlich meistbietend verkaufen. **G. Haverkamp, Aukt.** Zu verkaufen neue, wenig gebrauchte **Streichgitarren.** **S. Bennken** Georstr. 11.

## Adler-, Panther-, Phänomen-, Allright-, Aviso- und Prinz Niki-Fahrräder

in großer Auswahl, wegen vorgerückter Saison zu äußerst billigen Preisen.

Herren-Räder von M 60, Damen-Räder „ „ 75 an. **Sämtliche Reparaturen,** Emaltieren, Vernickeln etc. in eigener Werkstatt schnell u. billig. **Ca. 50 Stück gebrauchte Herren- und Damen-Räder,** garantiert tadellos, v. M 15 an.

## Fr. Hinrichs, Rastede.

## Land-Verpachtung

in **Metjendorf.** Metjendorf. Der Hübler D. Böls in Metjendorf läßt am **Montag, den 29. Juni d. J.,** abends 7 Uhr,

**30 Scheffel Land** zum beliebigen Antritt auf mehrere Jahre verpachten. Pachtzinshaber wollen sich bei **Dilmanns** Wirtshaus dabeilist verhandeln.

**Bernhard Schwarting,** beidseitiger Auktionator.

## Dürkopp's Fahrräder

sind allen voran!! Niederlage bei:

**Herm. Kleditz** Eversten-Oldenburg, Dampfstraße 1. Fernspr. 347.

## Rastede.

Die nach vorzüglichen **Osborne- und Albion-Mähmaschinen** verkauft zu äußersten Preisen **H. Bollmann,** Fernspr. Nr. 49.

## Rastede.

Original amerikanische erstklassige **Mähmaschinen, Heuwender und Heurechen** empfiehlt zu billigsten Preisen **Fr. Hinrichs.**

Reparaturen an **Centmaschinen** aller Systeme prompt und billig. **Erstatteile** stets vorräthig.

## Kammerjäger Fr. Spannhuth,

Bremen, Landwehstr. 68, Auscultung d. Wangen, Schwaben u. Kakerlaken. Streng. Verdm., bill. Preise. Jagdt. Garantie.

## Herabgesetzte Preise auf Veranden - Möbel

von Rohr und Weide. **Reisekörbe** gefüllt und einfach. **Kinderwagen** als Liege- und als Sitzwagen. **Rabattmarken** über 50% bar. **Fr. Lehmann, Hofstr. 10.**

Netable Bäckerei preiswert zu verkaufen. **Rud. Meyer & Diekmann.**

Geheime Leiden, **Ausflüsse,** frühzeitige **Männer-Schwäche** zustände, nachweisbar **erfolgreiche** diskrete Kur ohne Störung durch m. bewährte **Spezial-Mittel.** **W. Sturm fols,** München, Wittelsbach-Platz 3, vorm. Gr. hess. Hofapotheker.

## Hygienische Wer da

bedarfsmäßig. Neuester Katalog m. Empfehlung Aerzte u. Prof. gratis u. fr. **H. Unger, Gummiwarenfabrik** Berlin NW. Friedrichstrasse 51/52.

## Althorner Schützen-Verein

## Schützenfest

Das diesjährige findet am **Sonntag, 5. Juli,** statt. Beginn des Schießens nachmittags 2 Uhr. Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

**Einschmung** v. Bild. u. Braut. zu bill. Preis. **Wunsch** v. Alt. Bild. u. Rahmen. **S. Frühling, Daarenstr. 45.**

**Damen** sind freimbl. distr. **Aufn.** bei **Mme. Schäfer, Heb., Hannover, 2 Min. v. Bahnh., Semmerstr. 19 I.** **Dam. f. freibl. distr. Aufn. b. Wm. Helk, Heb., Gumburg, Wandsb. Chaus. 271, Gartenh. R. Detmb.** Das illustrierte

## A B C der Ehe

ist das **schreieichste und nützlichste** Buch; für **Eheleute** unentbehrlich und kostet nur **M 1.-.**

Medicin. Verlag Wiesbaden N. 2.

**Diebstichere Kasse ften.** Großes Lager. Billige Preise. **Kopierpressen.** **W. M. Busse** Geblichdruckfabrik, Oldenburg i. G. Fernspr. 412.

## Menstruations-Tropfen „Favorit“

Bei Ausbleiben jeder **Menstruation** für **Frauen,** von hervorragender Wirksamkeit, à **Fl. 4 Mark,** verendet direkt **Frau Eiseher, Hannover 3, Schlägerstraße 11.**

**Frauen-** Beschwerden jeder Art, **Fluß, Regelmäßigkeiten** c. d. G. **W. Stormels, Mühleng., Wittelsbach-Platz 3, vorm. Gr. hess. Hofapotheker.**

## Frauen

empfl. wir bei **Blutstodungen** und **abolut** sicheres **unichädlich.** **Menstruationspulver.** Flor. Antheim, nobil piv. sht. (St. Isst. Beronin. frei wechell) **1/2 Gg. Dose 4/3 Gg.** Nachn. **Verfahhaus, „Hansa“** Berlin W. 30.

## Nadorst. Zum schiefen Stiefel.

Am **Sonntag, den 28. Juni,** abends 6 Uhr: **Abtanzball für Kinder.** Nachdem: **Ball für Erwachsene.** Eintritt frei. Es ladet freundlichst ein **Kr. Grotkoy u. D. Ratjen.**

## Regelklub „Bahnfrei“

**Dhmitede.** **Großes Preiskegeln** am **Sonntag, den 5., Montag, den 6., Dienstag, den 7. Juli.** Nur Geldpreise. Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand, S. Schlüter.**

**Dr. Thompson's Seifenpulver** spart **Arbeit, Zeit, Geld.** **1/2 U Paket 15 Pfg.**

**Vollrath's Hannoverische Würstchen.** **40 Paar-Dose Mk. 6.00** **12 Paar-Dose Mk. 1.95** **20 Paar-Dose Mk. 3.00** **6 Paar-Dose Mk. 1.00** **Emil Vollrath, Hannover XI.**

**Licht-, Kraft- u. Wärme-Benoid-Gas** **13 D. N. B. 25 D. N. G. M.** der Firma **Thiem & Thöne, Halle a. d. Saale**

**Gefahrloses, ungiftiges u. sehr billiges Luftgas.** 60- bis 80erige Flamme, ca. 1/2 Pfg. pro Stunde. Man verlange **Prospekte** und **Kostenanschläge gratis** von dem Vertreter für Oldenburg: **S. H. Köhne, Münster i. W.** Liefer- Auftrag: **Bezeichnung** des neuen Geschäftshauses des Herrn **S. Karstens** in Duedingne.

**Heinr. Hoyer, Oldenburg** Ecke der Gaststrasse. **Spezialgeschäft** in **versilberten, vernickelten u. Reinnickelwaren.**

**Sogar die Buchfinken** wissen schon, welches das beste **Schubmittel** ist. **Horche** nur mal beim **Spaziergang** im **Grünen,** wie sie rufen: **Pilo, Pilo, Pilo.**

**Actiengesellschaft Alphon's Gasbois** **Schorstein- u. Ofenbau** **Kessel-Einmauerungen.** **Abt. II: Beton-, Eisenbeton- u. Tiefbau.** **Uebernahme kompletter industrieller Anlagen.** **Vertreter: Ingenieurbureau F. Bertram, Hannover, Hansahauss.**

**Wirt-Verain** für Oldenburg u. Umg. **Forderungen** an den Verein erbittet bis **31. Juli.** **Der Vorstand.**

**Radfahrerverein Grossemeer.** Am **Sonntag, den 28. Juni 08:** **Pokalrennen** mit nachfolgendem **Ball** im Vereinslokal, mozu freundlichst einladen **E. Ripken, Der Vorstand.** Zu verl. delg. **Wiesenhainchen,** Prinzessinnweg 9.

**Kriegerverein Böfel.** Zu dem am **12. und 13. Juni** stattfindenden **Amtsverbandskriegerfest** und **Schutzfest** **und Schützenfest** sollen am **25. Juni, nachmittags 5 Uhr,** in **Robens Wirtshaus** **die Wirtschaft** und die **Budenpläze** öffentlich vergeben werden. Es werden zugelassen: **3** **Außenbuden,** **1** **Karussell,** **1** **Schieß- u. Spielbude,** **1** **Fisch- u. Krambude.** Das große und einzige **Wirtschaftsfest** liefert der Verein **und fertig.** **Der Vorstand.** Zu verl. 2 gut erh. **faule Pumpen.** Daarenstr. 20.



**Eshorn I.** Wegen Ausgabe des Haushalts läßt Joh. Diedr. Mariens daselbst am

**Sonnabend, den 27. Juni,**

nachm. 2 Uhr anfang, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

1 junger milch. Ziege, schwarz, Altam., 1 Schwein, ca. 4 Mon. alt.

1 Kleiderschrank, 1 Kleiderbügel, 1 Koffer, 2 Tische, 6 Stühle, 1 Wanduhr, 1 vollst. weißer Bett, Eimer u. Topfe, Porzellan-Sachen, Waschsalen, Kisten, Kasten, 1 Handwagen, 2 Karren, 1 Butterkarne, 1 Korb, 1 Sack, 1 Garten, 1 Forst, 1 Spaten und was sich sonst vorfindet:

ferner: 10 Gartenfrüchte, 1 Sch. S. Kissen auf dem Helm, 1 Sch. S. Kartoffeln. Kaufliebhaber ladet ein

**Adolph. D. G. Dieck, Aukt.**

**Roggen- und Gras-Verkauf**

in **Eversten.**

Eversten. Auf der früher Wierdemann'schen Stelle daselbst werde ich am

**Freitag, 26. Juni d. J.,**

nachm. 6 Uhr,

ca. 25 Scheffel gutte Roggen

und

ca. 10 Scheffel gut bestandenes Gras

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich bei Emil Kaiser's Hause (Etagen) präzis versammeln.

**Bernhard Schwarting, beed. Aukt.**

**Brinfingerstelle**

— gute Gebäude u. 9 Jüds Acker- und Weideland — ist zum 1. Mai 1909 auf mehrere Jahre zu verpachten oder zu verkaufen.

Wacht- u. Kaufliebhaber wollen sich baldigst an mich wenden.

**Degen, Aukt.**

**Wohnhaus**

nebst Garten

habe für die jetzigen Eigentümer mit Antritt zum 1. Mai 1909 unter der Hand billig zu verkaufen. Grundstücksgröße 25 ar 78 qm. Brandstättenlatar 9000 M.

**G. Hübner, Auktionator, Brahe.**

**Zu verpachten**

pro 1909 in der Gemeinde Golswarden 1 Hamm

**Weideland**

(beste Fettweide), groß 4 ha 24 ar 18 qm.

**G. Hübner, amtl. Auktionator, Brahe.**

**Frucht- u. Gras-Verkauf**

auf Großfeldhus

Kafede. A. zur Horst läßt am

**Sonnabend, den 4. Juli,**

nachm. 4 Uhr beginnend,

90 Sch.-S. bestes Räßgras (Kuhheu),

15 Sch.-S. Dreschengeras,

70 Sch.-S. Pektüser Roggen,

25 Sch.-S. Melzener Saatfaser

in Abteilungen verkaufen.

**S. Degen, Aukt.**

**Schützenbüchse,**

Zu verk. eine gut erhaltene

Preis 60 M. S. Schmidt, Donnerstchw.-Gaußsee 20.

**Seefeld.** Die zu Hühwarden, direkt an der neu erbauten Wenden-Chaussee und ganz in der Nähe des Bahnhofs in einer geschlossenen Fläche belegene

**Hofstelle „Helle“,**

fast ganz Grünland, soll mit Antritt zu Mai f. J. verkauft werden.

Die Hofstelle ist in ganz vorzüglichem Kulturzustande u. sehr ertragreich, die Gebäude sind geräumig und durchaus zweckmäßig eingerichtet.

Auf Wunsch kann auch eine Teilung erfolgen, so daß sich zwei jähne an der Chaussee belegene Hofstellen ergeben.

Eine Kanthalle, die so günstig gelegen ist wie diese, wird selten gefunden.

Die Verkaufsbedingungen sind äußerst günstig; der Kaufpreis kann größtenteils verzinslich stehen bleiben. Der Ankauf dieser Besitzung, die von Jahr zu Jahr noch besser wird, kann nur empfohlen werden.

**Dritter und letzter Verkaufstermin ist angesetzt auf**

**Montag, den 29. d. M.,**

(nicht am 28. d. M.)

nachm. 4 Uhr,

in G. Knies Gasthause zu Langwarden, und wird dann der Zuschlag voranschüsslich sofort erteilt.

Kaufliebhaber ladet freundlich ein

**S. von Neßen, Aukt.**

**Immobilverkauf.**

Strüchhausen. Landmann Diedrich Wiese zu Sibbigwarden läßt seine zu Oldenbrok an der Winterbahn belegene

**Köterei,**

bestehend aus Gebäuden und 1332 Dekar Ländereien, mit Antritt zum 1. Mai 1909 öffentlich meistbietend verkaufen. Die Gebäude sind in gutem baulichen Zustande, die Ländereien guter Bonität.

Verkaufstermin ist angesetzt auf

**Montag, den 29. Juni d. J.,**

nachm. 5 1/2 Uhr,

in Kleens Gasthause zu Oldenbrok.

Bei genügendem Gebot erfolgt der Zuschlag.

Kaufliebhaber ladet freundlich ein

**Hbl. Auktionator.**

**Verkauf resp. Verpachtung.**

Edewecht. Der Köter Diedr. Könia vorm Moor läßt am

**Sonnabend, den 4. Juli d. J.,**

nachm. 2 Uhr anfang, in und bei seiner Wohnung:

1 Milchkuh,

5 Fatterschweine,

15 Sch.-S. guttehenden Roggen,

4 S.-S. Kartoffeln,

20 Tagewerk Gras (gutes Kuhheu)

öffentlich meistbietend verkaufen.

Nach beendeter Verkauft beabsichtigt Könia den größten Teil seiner

**Kötterstelle,**

Wohnhaus nebst beliebig. Landangabe, im ganzen oder in Abteilungen mit Antritt zum Herbst d. J. resp. 1. Mai 1909 öffentlich meistbietend auf mehrere Jahre zu verpachten.

Die Gebäude sind neu, geräumig, die Ländereien besser Bonität und in gutem Kulturzustande.

Kauf- resp. Pachtliebhaber ladet ein

**Wischenberg b. Glöfisch. Kann auf jeder Weide noch nehmen. S. Koopmann.**

Zu verk. 1 Haus, 1 Hügel, 1 komplett. Donnerstchwefelstraße 56 c, oben.

**Wohnhaus**

nebst Garten

habe für die jetzigen Eigentümer mit Antritt zum 1. Mai 1909 unter der Hand billig zu verkaufen. Grundstücksgröße 25 ar 78 qm. Brandstättenlatar 9000 M.

**G. Hübner, Auktionator, Brahe.**

**Zu verpachten**

pro 1909 in der Gemeinde Golswarden 1 Hamm

**Weideland**

(beste Fettweide), groß 4 ha 24 ar 18 qm.

**G. Hübner, amtl. Auktionator, Brahe.**

**Frucht- u. Gras-Verkauf**

auf Großfeldhus

Kafede. A. zur Horst läßt am

**Sonnabend, den 4. Juli,**

nachm. 4 Uhr beginnend,

90 Sch.-S. bestes Räßgras (Kuhheu),

15 Sch.-S. Dreschengeras,

70 Sch.-S. Pektüser Roggen,

25 Sch.-S. Melzener Saatfaser

in Abteilungen verkaufen.

**S. Degen, Aukt.**

**Schützenbüchse,**

Zu verk. eine gut erhaltene

Preis 60 M. S. Schmidt, Donnerstchw.-Gaußsee 20.

**Immobilverkauf.**

Strüchhausen. Arbeiter Friedr. Led zu Kopfenhöge läßt seine zu Kopfenhöge an der Winterbahn belegene

**Köterei,**

bestehend aus sehr guten Gebäuden und 49 Ar 76 Quadratmeter Haus- und Gartengründen,

mit Antritt zum 1. Mai 1909 öffentlich meistbietend verkaufen. Verkaufstermin ist angesetzt auf

**Montag, den 29. Juni d. J.,**

nachm. 5 Uhr,

in Kleens Gasthause zu Oldenbrok.

Bei genügendem Gebot erfolgt der Zuschlag.

Kaufliebhaber ladet freundlich ein

**Hbl. Auktionator.**

**Wohnhaus**

nebst Garten

habe für die jetzigen Eigentümer mit Antritt zum 1. Mai 1909 unter der Hand billig zu verkaufen. Grundstücksgröße 25 ar 78 qm. Brandstättenlatar 9000 M.

**G. Hübner, Auktionator, Brahe.**

**Zu verpachten**

pro 1909 in der Gemeinde Golswarden 1 Hamm

**Weideland**

(beste Fettweide), groß 4 ha 24 ar 18 qm.

**G. Hübner, amtl. Auktionator, Brahe.**

**Frucht- u. Gras-Verkauf**

auf Großfeldhus

Kafede. A. zur Horst läßt am

**Sonnabend, den 4. Juli,**

nachm. 4 Uhr beginnend,

90 Sch.-S. bestes Räßgras (Kuhheu),

15 Sch.-S. Dreschengeras,

70 Sch.-S. Pektüser Roggen,

25 Sch.-S. Melzener Saatfaser

in Abteilungen verkaufen.

**S. Degen, Aukt.**

**Schützenbüchse,**

Zu verk. eine gut erhaltene

Preis 60 M. S. Schmidt, Donnerstchw.-Gaußsee 20.

**Barcl i. D. Frau Witwe Kronshöhe i. Boratide wünscht ihre daselbst belegene, aus Heimr. Kronshöhe's Konfursmasse übernommene**

**Immobilien,**

bestehend aus reichlich 4 1/2 Hektar Land mit Kiesgrube und neuen Fabrikgebäuden, mit Motor und Maschinen, mit beliebigem Antritt zu verkaufen.

Gebäude und Maschinen sind der Neuzeit entsprechend durchaus praktisch eingerichtet und an einer Zementmauerfabrik, namentlich auch wegen des vorhandenen großen Kieslagers u. der äußerst günstigen Lage an der Chaussee und in der Nähe des Bahnhofs, vorzüglich geeignet.

Interessenten wollen sich an den Unterzeichneten wenden, der auch etwa gewünschte nähere Auskunft gerne und unentgeltlich erteilt.

**B. Weber, Aukt.**

**Wohnhaus**

nebst Garten

habe für die jetzigen Eigentümer mit Antritt zum 1. Mai 1909 unter der Hand billig zu verkaufen. Grundstücksgröße 25 ar 78 qm. Brandstättenlatar 9000 M.

**G. Hübner, Auktionator, Brahe.**

**Zu verpachten**

pro 1909 in der Gemeinde Golswarden 1 Hamm

**Weideland**

(beste Fettweide), groß 4 ha 24 ar 18 qm.

**G. Hübner, amtl. Auktionator, Brahe.**

**Frucht- u. Gras-Verkauf**

auf Großfeldhus

Kafede. A. zur Horst läßt am

**Sonnabend, den 4. Juli,**

nachm. 4 Uhr beginnend,

90 Sch.-S. bestes Räßgras (Kuhheu),

15 Sch.-S. Dreschengeras,

70 Sch.-S. Pektüser Roggen,

25 Sch.-S. Melzener Saatfaser

in Abteilungen verkaufen.

**S. Degen, Aukt.**

**Schützenbüchse,**

Zu verk. eine gut erhaltene

Preis 60 M. S. Schmidt, Donnerstchw.-Gaußsee 20.

**Gras-Verkauf.**

Der Kolonist Hermann Grote zu Nordmoselshagen hat mich beauftragt, auf seinem Kolonat zu Nordmoselshagen:

**25 Scheffel-S. gut belegtes Gras,**

bestes Kuhheu liefernd,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist in Abteilungen zu verkaufen.

Termin hierzu ist auf

**Sonnabend, 27. Juni d. J.,**

nachm. 6 Uhr,

an Ort und Stelle angesetzt.

Käufer ladet freundlich ein

**Georg Schwarting, Eversten-Oldenburg, Dampfstraße 3.**

**Wohnhaus**

nebst Garten

habe für die jetzigen Eigentümer mit Antritt zum 1. Mai 1909 unter der Hand billig zu verkaufen. Grundstücksgröße 25 ar 78 qm. Brandstättenlatar 9000 M.

**G. Hübner, Auktionator, Brahe.**

**Zu verpachten**

pro 1909 in der Gemeinde Golswarden 1 Hamm

**Weideland**

(beste Fettweide), groß 4 ha 24 ar 18 qm.

**G. Hübner, amtl. Auktionator, Brahe.**

**Frucht- u. Gras-Verkauf**

auf Großfeldhus

Kafede. A. zur Horst läßt am

**Sonnabend, den 4. Juli,**

nachm. 4 Uhr beginnend,

90 Sch.-S. bestes Räßgras (Kuhheu),

15 Sch.-S. Dreschengeras,

70 Sch.-S. Pektüser Roggen,

25 Sch.-S. Melzener Saatfaser

in Abteilungen verkaufen.

**S. Degen, Aukt.**

**Schützenbüchse,**

Zu verk. eine gut erhaltene

Preis 60 M. S. Schmidt, Donnerstchw.-Gaußsee 20.

In der Nähe von Oldenburg in verkehrreicher Gegend, welche auch von Spaziergängern viel angeliebt wird, habe ich eine im stillen Betriebe befindliche

**Wirtschaft**

zu verkaufen. Beim Gange verbindet sich ein schöner Garten und können Ländereien direkt am Saue bis zu 8 Sch.-Zoll begeben werden.

Neben der Wirtschaft würde sich eine erntbare Handlung vorzüglich einrichten lassen.

**G. Memmen, Theaterwall 9.**

**Gras-Verkauf.**

Oldenburg. Für Frau Witwe Paradies haben wir

**das Gras**

ihres olim Müllers'schen Weide an der Bremer Chaussee (ca. 15 S.-S.) im ganzen oder in Abteilungen unter der Hand zu verkaufen.

**A. Bischoff & Grimm.**

**Wohnhaus**

nebst Garten

habe für die jetzigen Eigentümer mit Antritt zum 1. Mai 1909 unter der Hand billig zu verkaufen. Grundstücksgröße 25 ar 78 qm. Brandstättenlatar 9000 M.

**G. Hübner, Auktionator, Brahe.**

**Zu verpachten**

pro 1909 in der Gemeinde Golswarden 1 Hamm

**Weideland**

(beste Fettweide), groß 4 ha 24 ar 18 qm.

**G. Hübner, amtl. Auktionator, Brahe.**

**Frucht- u. Gras-Verkauf**

auf Großfeldhus

Kafede. A. zur Horst läßt am

**Sonnabend, den 4. Juli,**

nachm. 4 Uhr beginnend,

90 Sch.-S. bestes Räßgras (Kuhheu),

15 Sch.-S. Dreschengeras,

70 Sch.-S. Pektüser Roggen,

25 Sch.-S. Melzener Saatfaser

in Abteilungen verkaufen.

**S. Degen, Aukt.**

**Schützenbüchse,**

Zu verk. eine gut erhaltene

Preis 60 M. S. Schmidt, Donnerstchw.-Gaußsee 20.

**Wohnhaus**

nebst Garten

habe für die jetzigen Eigentümer mit Antritt zum 1. Mai 1909 unter der Hand billig zu verkaufen. Grundstücksgröße 25 ar 78 qm. Brandstättenlatar 9000 M.

**G. Hübner, Auktionator, Brahe.**

**Zu verpachten**

pro 1909 in der Gemeinde Golswarden 1 Hamm

**Weideland**

(beste Fettweide), groß 4 ha 24 ar 18 qm.

**G. Hübner, amtl. Auktionator, Brahe.**

**Frucht- u. Gras-Verkauf**

auf Großfeldhus

Kafede. A. zur Horst läßt am

**Sonnabend, den 4. Juli,**

nachm. 4 Uhr beginnend,

90 Sch.-S. bestes Räßgras (Kuhheu),

15 Sch.-S. Dreschengeras,

70 Sch.-S. Pektüser Roggen,

25 Sch.-S. Melzener Saatfaser

in Abteilungen verkaufen.

**S. Degen, Aukt.**

**Schützenbüchse,**

Zu verk. eine gut erhaltene

Preis 60 M. S. Schmidt, Donnerstchw.-Gaußsee 20.

nen Eltern, und war wohl trotz alledem nicht das eigentliche. Denn zu einer richtigen Liebe — mit Aussprache und Umarmung — kommt's da doch nicht. Dazu ist zuviel Respekt.

Und alle anderen Lieben, wie's unser Herr Jesus Christ von uns verlangt hat? Sieh, das wirst' ich nun für mein Leben gern tun, aber sie meinen ja jetzt, wie ich man neulich von oll Klusmann gehört hab', dann war' mau ein verfluchter Sozialdemokrat, und man vernachlässigte auch sein Eigens zu sehr dabei, wenn man allen anderen in die Töpfe laden wollt'. — Ne!

Was bleibst also übrig?

Na, Hamning, du schämst dich ja bloß, nu sag's doch, es bleib' eben das übrig, wovon Lina das Allerhöchste is — die Frauensleut'.

Hier feuchste er tief auf.

„Ja, ja, die müssen wohl zuletzt doch das Glück sein, denn man sieht ja allervorne, wie man zuletzt doch nach ihnen greifen tut. Und aus welchem anderen Grunde hätte sonst wohl Müller Bffel in Moorlute bereits die fünfte, als deshalb, weil man ohne jomaz nun mal nicht leben kann. Nun ist aber die Frage, befehlt mit die Frauensteute das Glück einfach in dem Kinderkriegen, wie oll Klusmann meint? O, das wär' wohl zu wenig. Ober in dem Immerzusammensein mit ihnen? Ne, dagegen sagt wieder das Sprichwort: „Alzuviel is ungehind.“

Das kann es also auch nicht sein.

Ich glaub' man, es geht wohl den meisten damit so, wie es mir geht; es ist die Sehnsucht, ja, die Sehnsucht nach einer; das ist wohl das Schönste, das ist wohl das Glück.“

Hier feuchste er wieder zum Ertramen tief und schmer in sich hinein. Denn wohin ihn seine Sehnsucht bereits in der Kindheit gezogen, das wußte er wohl. Und ebenso fest stand es, daß dieses Gefühl überwinden werden mußte, wollte er nicht dulden, daß man ihn verspötte oder gar verachte.

„Ne, ne,“ ermannete er sich beklümmert, „Clara Toll — Clara Toll, ich sag's noch mal, damit ich mich den Namen recht fest ins Herz schreib', Clara Toll, die is für mich und ich bin für sie! Die is still und ruhig, und mit der wird meine Sehnsucht woll allmählich auch still

und ruhig werden. Ja, ja, und in der Meinung hab' ich schon ordentliche Sehnsucht nach Clara Toll.“

Und er murmelte noch mehrmals wie einer, der etwas auswendig lernt:

„Clara Toll — Clara Toll.“

Und damit glaubte er am Ende seiner Einsicht zu stehen.

XII.

Es dümmerte nacht, als ein Unteroffizier in Hanns Zelle trat, um ihm mitzuteilen, daß sein Arrest nun abgelaufen sei. Hann wurde über den Hof geführt, der Posten am Tor wechselte mit seinem Begleiter ein paar heimliche Worte, dann ächzte das schwere Holz und der Befreite befand sich auf der dunklen Straße.

Ein tiefer Atemzug, dann sankte er sich an den Kopf. Ja, ja, er hatte doch manches da drinnen erlebt. Was war noch das Letzte gewesen? — Ach richtig — die Frauensleut', und besonders Clara Toll — ja, ja, die besondern.

Da legte sich eine Hand auf seine Schulter.

Als er sich überrascht umwandte, stand sein Bruder Paul vor ihm, und hinter jenem — ja, wer war denn das schlanke Mädchen mit dem Tuch über den Haaren und dem Körbchen am Arme? — Das war doch nicht etwa —? Hann wollte das Herz klopfen, doch als die Gestalt nähertrat, erkannte er, daß es die Schulmeisterstochter wäre.

Er seufzte das Haupt.

Das waren also die beiden einzigen, die an seinem Schicksal Anteil genommen?

Der Kandidat sah ernst aus. Nichtsdestoweniger klopfte er Hann leicht auf den Rücken, während er davon anfang, daß der Gejangene es hinter den Mauern wohl nicht besonders gut gehabt hätte.

Es sollte ein Scherz sein, der dem Fischer über die Voraussetzungen fortsetzen sollte, die der Theologe bei ihm voraussetzte, da Hann jedoch gutmütig lachend bestimmte, zog der Kandidat verlegt seine Hand zurück. So scherzhaft sagte er den Zwischenfall nicht auf.

„Es ist für uns nicht besonders ehrenvoll,“ sagte er, „daß die Sache mit Dir so abgelaufen ist, aber, hm —“ er sah seines Bruders ungeschickes, bestimmtes Antlit

und lenkte sofort wieder ein — „aber es ist eben jedem nicht so gegeben. Na, nun gib mir die Hand. Ich wollte mich nur davon überzeugen, daß Du Dir's nicht zu Herzen nimmst. Und nun adieu, Hann.“

Damit nicht er ihm mit seinem hageren Gesicht aufmunternd zu und verschwand um die nächste Ecke.

Hann befand sich mit dem Mädchen an der Parkermauer allein.

Drinnen übte auf seiner Kammer ein Hornist Signale. „Zum Ausschwärmen.“

Taratata — taratata.

Beste, verschommen Klang es heraus, auf sie herab fielen wenige, milde Schneeflocken, die Luft war milde geworden und es dunkelte stark.

Hann kratzte sich hinter dem Ohr.

„Ja, ja, Clara,“ begann er endlich, „daran hab' ich noch gar nicht gedacht, es is nicht ehrenvoll für mich.“

Leichtfüßig trat sie ihm näher, ihre dunklen Augen standen voll Tränen.

„D, Hann, laß das doch, bet uns draußen fragt da kein Mensch nach.“

„Das is wohl wahr. Das tun hier bloß die Gebildeten, Bruno und — Lina.“

„Na, laß sie.“

„Ja.“

Und nach einigen Nachsinnen fügte er hinzu: „Wollen hier fortgehen, Clara.“

Langsam ausschreitend, ließen sie das Gemäuer hinter sich. Es kam in die Dunkelheit zurück — und damit wich auch etwas von der Bedrückung, die den Durstigen gefangen hielt.

Die Schulmeisterstochter stieß ihn sanft mit dem Körbchen in die Seite. Sie hatte ihm mit Brust belegte Gasmeln mitgebracht und ein kleines Fläschchen Cognat.

„Weil ich meine, Du müßtest sehr hungrig sein, Hann.“

„O, Clara, Du bist doch gut.“

„Na, da nimm.“

Die Semmeln mundeten ausgezeichnet, und der Cognat machte ihn warm und mütig.

(Fortsetzung folgt.)